

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-Freisinniges Organ.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland 11 Franks 1/2-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

Redaktion, Administration und Druckerei  
Strada Karageorgevici No. 7—9.

### Insera

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reclamegebühr für die 2-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. — In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogel, A. G., C. L. Daube & Co., Otto Masas, A. Doppelst, M. Dufes Nachf., Max Augustfeld & Emrich, Lehner, J. Danneberg, Heinrich Schafel, J. Giesler, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

## Die Konversion und die Finanzlage des Staates.

Bukarest 29. August 1905

Die Konversion der 5%igen rumänischen Rente in der Höhe von 424,613,000 Lei kann als beendet betrachtet werden, nachdem das Bankensyndikat auch die 42 Millionen Rente, deren Besitzer sie bei der ersten Aufforderung nicht zur Konvertierung einbrachten, fest übernommen hat. Die neuen Titres befinden sich bereits in Händen des Bankensyndikats, das die Konversion verwirklicht hat und der Finanzminister Herr Take Jonescu sowie das Land haben wirklich allen Grund, mit der Durchführung dieser großen Operation zufrieden zu sein. Der Staat erzielt diesermassen eine jährliche Ersparnis von fast 5 Millionen. Man erinnert sich noch, mit welcher Vehemenz die oppositionellen Kreise das Unternehmen des Finanzministers kritisiert hatten, dem sie vorwarfen, er stürze das Land in ein Abenteuer. Es hat sich aber gezeigt, daß Herr Take Jonescu gut inspiriert war, als er den gegenwärtigen Augenblick für die Konversion wählte. Auch dem deutschen Bankensyndikat muß man Dank wissen, daß es, im Vertrauen zu den rumänischen Verhältnissen, einer solchen Finanzoperation zugestimmt hat, deren Erfolg durchaus nicht sicher war, weil dieser von vielen, sehr vielen Nebenumständen abhing.

Hinsichtlich der Finanzlage des Staates läßt sich auch Erfreuliches konstatieren. Mit größter Bestimmtheit kann gesagt werden, daß das Gebahrungsjahr 1904—05 mit einem kleinen Ueberschuß enden wird. Tatsächlich sind zur Herstellung des Gleichgewichtes des Budgets nur noch 5 Millionen einzukassieren und da es anzunehmen ist, daß in den zwei bis zum 1. Oktober 1905 noch übrig gebliebenen Monaten mehr einlaufen wird, so läßt sich ein kleiner Ueberschuß schon jetzt voraussehen. Die Inlassis, die am Anfang des Jahres schwach waren, besserten sich mit jedem Monat, so daß der Monat Juli sogar um 1,800,000 Lei mehr ergab, als das Vorjahr.

Der Ueberschuß im nächsten Jahr wird fortan viel größer sein, weil in Folge der neuen Steuereinschätzung ca 4—5 Millionen dem Staate mehr als bisher zu fließen werden. Auch bezüglich der Durchführung dieser Einschätzungsarbeit hat Herr Take Jonescu ein großes Verständnis für die innere Lage bezeugt. Sein Vorgänger Herr Costinescu zögerte bekanntlich, die Vornahme der Einschätzung anzuordnen, und hätte auch in diesem Jahre die Absicht, sie zu verschieben, weil er, am Vorabend der Wahlen, befürchtete, durch die neue Einschätzung zahlreiche Anhänger der liberalen Partei zu verlieren. Denn es war ja und ist ein offenes Geheimnis, daß der Wert und das durchschnittliche Erträgnis der Güter in den letzten 10 Jahren bedeutend gestiegen ist und es wäre geradezu ein Verbrechen gewesen, diese Zustände zum Schaden des Staates weiter bestehen zu lassen, da es sich meistens um reiche Gutsbesitzer handelt, die ja ohnedies, außer der Grundsteuer,

von den in Wertpapieren angelegten, oft sehr großen Vermögen nicht eine Centime an das Avar bezahlen, weil in Rumänien keine Einkommensteuer existiert.

So ist denn die jetzt im Gange befindliche allgemeine Steuereinschätzung wieder ein Akt politischer Unabhängigkeit des jetzigen Finanzministers und gleichzeitig eine zur rechten Zeit erfolgte Maßnahme finanzieller Natur, die berufen ist, dem Staate, nach einer ungefähren Schätzung, eine Summe von 4—5 Millionen jährlich mehr zuzuführen. Dieser Erfolg ist umso mehr zu berücksichtigen, als die mit der Abschätzung des Wertes und der Ertragsfähigkeit der ländlichen Immobilien betraute Commission sich der größten Unparteilichkeit bei ihren Arbeiten befleißigt hat und ohne Unterschied der politischen Gesinnung dort Erhöhungen hat eintreten lassen, wo die Lage es unbedingt forderte.

So ist denn begründete Aussicht vorhanden, daß dank einer intelligenten und gewissenhaften Finanzgebarung die Aera der Ueberschüsse wieder zurückkehren, und das Land der Vervollkommenung seiner wirtschaftlichen Institutionen immer mehr entgegenstreiten wird.

### Ein Rapport der russischen Polizei.

Es hat lange gedauert, bis die Schreckensherrschaft, welche die Letten und Esten in den Ostseeprovinzen seit Wochen schon gegen die deutsche Bevölkerung aufgebracht haben, von den Nachhabern in Petersburg amtlich zur Kenntnis genommen wurde. Vor wenigen Tagen erst hat man sich entschlossen, über ganz Kurland den Kriegszustand zu verhängen, und heute beginnt der Polizeiminister mit einer Zusammenstellung aller jener Geldentaten, welche die so lange von der russischen Regierung liebevoll patronisierten und als Agitationsmittel gegen den Besitzstand der Deutschen benutzten eingeborenen Volkselemente in der letzten Zeit begangen haben. Darüber wird aus Petersburg geschrieben:

Eine umfangreiche Mitteilung des Polizeidepartements weist darauf hin, daß die wirtschaftliche Bewegung unter den Letten der Ostseeprovinzen infolge der Agitation der lettischen sozialdemokratischen Partei und des sozialrevolutionären Arbeiterverbandes in letzter Zeit revolutionären, häufig sogar anarchistischen Charakter angenommen habe, verbunden mit völliger Mißachtung der Religion, des Menschenlebens und des Privateigentums. An der Agitation habe sich bis in die jüngste Zeit auch die in Petersburg erscheinende lettische Zeitung beteiligt. Besonders nachdrücklich, so läßt sich die Mitteilung des Polizeidepartements weiter aus, tritt die Bewegung seit Anfang 1905 hervor. In den letzten drei Monaten sind in Straßen und Städte Rußlands und Livlands 4 Mordanschläge auf Amtspersonen, vier Ueberschüsse auf Privatleute, sechs Anschläge auf Polizisten und drei auf Kapalenpatrouillen vorgekommen, wobei in zwei Fällen Bomben geschleudert wurden. In Riga wurde der Versuch gemacht, die Füllabteilung einer Patronenfabrik

in Brand zu stecken. Aus den Städten brang die revolutionäre Bewegung in das flache Land Livlands und Kurlands, wo ebenfalls anarchistische Erscheinungen zutage traten. Seit April entwickelte sich die Bewegung schnell. In den lutherischen Kirchen begannen Kundgebungen, welche sich im Mai und Juni fast jeden Sonntag wiederholten. Ende Juli nahm die Bewegung einen äußerst bedrohlichen Charakter an, die Agitatoren gaben den Bauern Waffen, welche offenbar in großer Zahl besaßen. Im Kreise Mitau verwüsten die Landarbeiter an einem Tage neun Amtsbezirke und steckten die Gebäude dreier Amtsbezirks-Verwaltungen in Brand, nachdem sie verschiedene Dokumente, Akten und das Bild des Kaisers auf die Straße geworfen hatten. Nach den neuesten amtlichen Meldungen nehmen in letzter Zeit die Versuche, Eisenbahnlagen teilweise zu zerstören, zu. Wie die Behörden feststellen, bestehen die revolutionären Banden meistens aus Knechten, welche von den Agitatoren einzeln oder zu zweien aus verschiedenen Gütern angelockt werden. Die Banden kennen die eigentlichen Führer nicht, die das Volk terrorisieren und zu Verbrechen zwingen. Als Sitz der Leiter der Bewegung wird Riga angenommen, wo die Lage seit dem 28. Juli äußerst beunruhigend ist.

Man wird nun wohl erwarten dürfen, daß die Regierung der lettischen Agitation gegen das Deutschland nicht mehr, wie bisher, ihre offene oder geheime Sympathie zuwenden wird.

## Der russisch-japanische Krieg

### Die Friedenskrise.

Tag für Tag vergeht, ohne daß sich die kriegführenden Theile über die Friedensbedingungen einigen können. Die große Schwierigkeit bildet jetzt die Kriegsentwädigung, auf welche Japan nicht verzichten will und kann. Rußland soll angeblich als letztes Zugeständnis die Hälfte der Sachalininsel angeboten haben; von einer Entwädigung in Varenz will aber der Zar nichts hören. Interessant ist das Verhalten der japanischen Delegierten auf der Friedenskonferenz; man sieht es deutlich, daß sie den besten Willen haben, eine Verständigung herbeizuführen, wogegen die Russen eine ziemlich hochmütige Sprache führen. Sollte es jedoch wirklich zum Abbruch der Verhandlungen kommen und der Krieg fortgesetzt werden, so werden die Russen ihr unnachgiebiges Verhalten bitter bereuen: denn nach einer fast sicher anzunehmenden Niederlage der Armee Siniewitsch, der letzten Hoffnung Rußlands, werden die Ansprüche Japans so groß sein, daß Rußland für immer auf jede Aspiration im fernem Osten wird verzichten müssen.

Beachtenswert ist es, daß die amerikanischen Finanziers fast durchgehends überzeugt sind, daß der Friede kommt. Das Schwanken zwischen Pessimismus und Optimismus in den Zeitungen läßt sie unberührt. Sie sind über-

## Feuilleton.

### Königliche Schachspieler.

König Eduard VII. von England ist ein leidenschaftlicher Verehrer des Schachspiels und wandelt dabei in den Fußstapfen vieler seiner Vorgänger auf dem Throne, sein Namensvetter Eduard I. der als hervorragender Schachspieler berühmt war, mit eingebunden. Seine Gemahlin war in dem Spiel weniger gewandt als ihr Gatte, doch bei einer Gelegenheit, als sie ihn in überlegener Weise geschlagen, verehrte er ihr ein Schachbrett, dessen sämtliche Figuren aus Kristall und Jaspis bestanden. Einmal kostete ihm seine Spielleidenschaft fast das Leben, denn er hatte sich eben vom Brett erhoben, als aus der Decke, gerade auf den Fleck, wo er gesessen hatte, ein großer Stein herabfiel.

Ob die Spieler nun zur damaligen Zeit nervöser gewesen als heutzutage, läßt sich schwer beurteilen, jedenfalls steht so viel fest, daß so manches friedlich begonnene Spiel mit zerschlagenen Köpfen endete. Als Prinz Heinrich, nachmals Heinrich I. von England, am Hofe von Frankreich einen Besuch machte, gewann er, wie die Chronik erzählt, dem ältesten Sohne König Ludwigs so viel Spiele ab, daß dieser in Zorn geriet, ihn beschimpfte und ihm die Figuren ins Gesicht warf. Heinrich nahm das Schachbrett auf und schlug Ludwig mit solcher Heftigkeit damit auf den Kopf, daß Blut floß; er hätte ihn auch getödet, wäre sein

Bruder Robert nicht dazu gekommen und sie getrennt hätte, worauf beide ihre Pferde bestiegen und forttritten.

Auch König Johann von England hatte in seinen jüngeren Jahren eine ähnliche Episode zu verzeichnen, denn eine Partie Schach, in der sein Gegner ein gewisser Fulk Warile war, endete mit einer Prügelei, bei der Fulk den Prinzen tüchtig durchblaute. Johann vergaß die Schläge nie und vergab auch seinem Gegner nicht, denn als er später auf den Thron kam, bestrafte er ihn, indem er ihm sein Erbe vorenthielt und ihn von seinem Schlosse Whittington Castle verjagte.

Wilhelm der Eroberer verlor mehr als einmal seine Ruhe beim Schachspiel, und einmal hatte die Sache recht ernsthafte Folgen. Er spielte mit dem Sohne des Königs von Frankreich, als ein Streit zu hitzigen Worten führte, der damit endete, daß Wilhelm seinem Gegner mit dem Brett so heftig auf den Kopf schlug, daß dieser bewußtlos zu Boden sank. Wilhelm bestieg sein Pferd und verließ so schnell wie möglich den französischen Boden.

Philipp II. von Spanien war sehr lebenswürdig beim Schachspiel, solange er gewann, aber wehe dem unglücklichen Spieler, der den König schachmatt setzte; Verbannung vom Hofe war die geringste Strafe, die er erwarten konnte. Einer der mächtigsten Granden von Spanien, der mit dem König gespielt, kehrte nach Hause zurück und begrüßte seine Familie mit den Worten: „Meine Kinder, wir haben nichts mehr am Hofe zu suchen. Wir dürfen von heute an keine Günst mehr erwarten, der König ist beleidigt, weil ich ihm mehrere Partien Schach abgewonnen.“

Napoleon I. war ebenfalls ein selbstthätiger und un-

duldamer Spieler. Als er einmal mit Eugen Beauharnais spielte und plötzlich fand, daß er schachmatt war, warf er in seiner Leidenschaft den Tisch mit den Figuren und allem Daraufliegenden um, schlug seinem Gegner ins Gesicht und verließ das Zimmer. Auch zu ehemaligen Zwistigkeiten hat das Schachspiel Anlaß gegeben.

Der Graf Ferdinand von Flandern pflegte mit seiner Gattin Schach zu spielen und war ungalant genug, ihr jedes Spiel abzugewinnen. Diese beständige und fast unvermeidliche Niederlage regte die Dame so auf, daß sie ihren „Besieger“ zu lassen begann, und dieser Haß gewann eine solche Ausdehnung, daß sie, als er in der Schlacht von Bouvines gefangen wurde, sich geradeheraus weigerte, irgendwelche Schritte zu seiner Befreiung zu tun.

Ludwig XIII. von Frankreich liebte das Spiel so leidenschaftlich, daß er sich das Schachbrett, wo er hing und stand, nachtragen ließ und sogar in seiner Kutsche spielte. Karl I. von England fand es so anregend, daß er buchstäblich bis an die Stufen des Schachfests spielte, und als sein Spiel einmal durch die Nachricht unterbrochen wurde, die Schotten hätten beschloffen, ihn dem Parlament auszuliefern, machte er so unerschütterten seinen Zug, als hätte man ihm nicht sein Todesurteil, sondern eine angenehme Nachricht mitgeteilt. Als man ihm später das Todesurteil vorlas, war er schon wieder in das Spiel so vertieft, daß er dem Voten gar kein Gehör schenkte, sondern sich einzig und allein mit dem nächsten Zuge beschäftigte.

zeugt, daß beide Parteien den Frieden wollen, ja beide ihn brauchen. Die Finanziers erklären, Japan werde Rußland weiter entgegenkommen und der Zar seinerseits müsse einsehen, daß keine Konzession, die er macht, das russische Prestige weiter schädigen könne, als es bereits geschehen ist. Darüber besteht kein Zweifel, daß, wenn diese Konferenz scheitern sollte, in finanziellen, kommerziellen und anderen Kreisen Amerikas sich der Ruf erheben wird, daß die Mächte sich zusammenscharen mögen, um dem Krieg ein Ende zu machen.

Jedenfalls wachsen mit den vielen Vertauungen die Ansichten auf den Abschluß eines für beide Teile erwünschten Friedens. Man kann wohl annehmen, daß ernste Meinungsverschiedenheiten über die Hauptpunkte bei den beiderseitigen Unterhändlern nunmehr kaum noch vorhanden sind, daß aber beide Teile es für staatsmännisch richtig halten, nicht zu rasch den Abschluß herbeizuführen. Ist es doch bei solchen Verhandlungen naturgemäß für die Unterhändler ein Ding der Unmöglichkeit, allen Wünschen der von ihnen vertretenen Länder Genüge zu verschaffen. Immer wird das von ihnen Gewünschte hinter dem zurückbleiben, was die der Verhältnisse Untundigen zu Hause erwartet haben, und immer werden sie damit zu rechnen haben, daß ihre persönlichen Gegner diese Stimmung zu ihrem Nachteil auszunutzen versuchen. Die Haltung der russischen wie japanischen Presse legt ja schon jetzt davon genügend Zeugnis ab.

Nachstehend die heute eingetroffenen Depeschen:

Die Antwort des Zaren über ein Schiedsgericht.

Paris, 28. August. Nach Portsmouther Privatdepeschen läßt sich der wesentliche Inhalt der jüngsten Depesche des Zaren wie folgt charakterisieren: Ich bin nicht in der Lage, den Vorschlag Roosevelts durch einen Gegenvorschlag zu erwidern. Roosevelts, von dessen vorläufigen Absichten ich überzeugt bin, mag sein begonnenes Werk fortsetzen. Das heißt, wenn Roosevelts ein Schiedsgericht zusammenbringt und diesem die Fragen in einer Rußlands Ehre nicht näher tretenden Form vorlegen kann, so wird der Zar sich dem Schiedsgericht fügen. Man denkt als Schiedsrichter an die in Washington beglaubigten Vertreter der Mächte.

In den Kreisen der russischen Delegierten verlaute nachmittags, der Zar sei gewillt, die Nordhälfte Sachalins abzutreten und die Kosten der Unterhaltung der Kriegsfangenen in Japan zu zahlen.

Die entscheidende Sitzung.

London, 28. August. In der heutigen Sitzung soll es in Portsmouth zur Entscheidung kommen. Legationsrat Sato erklärt seinerseits im Namen der Japaner, es werde wenn in dieser Sitzung kein Einvernehmen erzielt wird, ein letztes Protokoll über deren Verlauf aufgenommen werden; dann werde man, ohne weitere Zeit zu verlieren, auseinandergehen.

Der Korrespondent des Daily Telegraph in Portsmouth behauptet mit Bestimmtheit, daß die Konferenz schon heute abgebrochen und der Krieg seinen Fortgang nehmen werde.

Ein Aufruf des Zaren an seine Volk.

Berlin, 28. August. Nach einer Meldung aus Petersburg fand gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Zaren in Peterhof ein besonderer Ministerrat statt, in welchem, wie verlautet, die Veröffentlichung eines Aufrufs an das russische Volk besprochen wurde. Darin soll unter Anführung von Einzelheiten aus den Friedensverhandlungen in Portsmouth dargetan werden, daß Rußland alles getan habe, was nur irgendwie mit seiner Großmachtstellung zu vereinbaren sei, um zu einer Einigung mit Japan zu gelangen.

Eine abermalige Vertagung der Konferenz.

Portsmouth, 28. August. Die Friedenskonzferenz tritt Dienstag (heute) um 4 Uhr n. m. wieder zusammen, nachdem Takahira erklärt hat, er habe keine neuen Instruktionen von Tokio erhalten. Reuters Bureau glaubt zu wissen, daß Japan neue Vorschläge machen wird, durch welche die Konferenz wieder für einige Tage verlängert werden wird. Der japanische Gesandte Takahira hatte gestern Abend eine Unterredung mit Witte in dessen Appartements.

Ein großer Rat in Japan.

Tokio, 28. August. Reuters Bureau meldet, daß in Tokio ein großer Rat stattgefunden hat, an welchem außer den Ministern, die ältesten Staatsmänner Japans teilgenommen haben. Der Rat befaßte sich mit der neuen Phase, in welche die Konferenz von Portsmouth eingetreten ist.

Optimistische und pessimistische Auffassungen.

London, 28. August. Dem Daily Telegraph wird aus Portsmouth gemeldet, der Präsident Roosevelts betrachte die Lage der Unterhandlungen als eine verzweifelte.

Berlin, 28. August. Dem Kl. Journal wird aus Petersburg telegraphiert, die Finanzkreise Petersburg und Moskaus betrachten den Frieden als zustandgekommen.

Eine Erklärung Wittes.

Paris, 28. August. Witte erklärte folgendes mehreren Ausfragern: Ich war von dem Abbruch der Unterhandlungen so überzeugt, daß ich meine Hotel-Kommission verlangt hatte. Der Wunsch Komuras am Dienstag wieder eine Sitzung abzuhalten, überraschte mich. Japan will wahrscheinlich neue Anträge in der Geldfrage machen.

Zur Vertagung der Konferenz.

London, 28. August. Der Times wird aus Portsmouth telegraphiert, daß Witte in der Samstagsitzung sagte: Die Hälfte der Sachalininsel und keine Kriegsschadigung, das ist unser letztes Wort. Nach einem Stillschweigen von 8 Minuten, erklärte Komura, er werde Dienstag, um 3 Uhr sein Antwort geben.

Berlin, 28. August. Dem Berl. Ta bl. wird aus New York telegraphiert, Rußland offeriere 100 Millionen Dollars für den Rückkauf der Hälfte der Sachalininsel.

Das große Konseil in Tokio.

Tokio, 28. August. Nach der großen Beratung aller japanischen Staatsmänner, begaben sich diese ins Palais, wo unter dem Vorsitz des Kaisers ein Kronrat stattfand, in dem beschlossen wurde, ob der Krieg fortgesetzt oder Frieden geschlossen werden soll.

Portsmouth, 28. August. Einem Ausfragenden gab der japanische Gesandte Takahira die Antwort, Japan habe aus einem Gefühl der Achtung für Roosevelts nicht die Beendigung der Unterhandlungen beschleunigt. Die Lage sei nicht hoffnungslos; die Antwort Japans muß aber als ein Ultimatum betrachtet werden. Es ist möglich, daß die Konferenz nicht vor Mittwoch zusammenreite.

Die Antwort des Zaren.

London, 28. August. Der Petersburger Korrespondent der Times meldet, die endgültige Antwort des Zaren auf die Note Roosevelts sei am 26. August abgeschickt worden. Die Antwort sei eine kategorische Ablehnung, die Entschädigungsfrage zu berücksichtigen.

Peterburg, 28. August. Die russische Presse besteht darauf, daß Rußland keine Zugeständnisse machen darf. Der Frieden kann nur dann abgeschlossen werden, wenn Japan auf die Sachalininsel und auf die Kriegsschadigung verzichtet wird.

Neue Mobilisierungen in Rußland

Petersburg 28. August. Die Telegraphen-Agentie veröffentlicht einen kaiserlichen Ulas, welcher die Mobilisierung behufs Verstärkung der Armeen im fernem Osten anordnet. Diese Mobilisierung betrifft einige Distrikte in den Gouvernements Wilna, Grodno, Kowno, Bicolan, Kurland, Wiata, Perm, Simbirsk, Saratow, Orenberg, Ekstralan, Ufer und der Donkosaken. Die Mobilisierung der Pferde findet in den Gouvernements Petersburg, Nowgorod, Wladimir, Lublin, Tambow, Warschau, Radem, Kiew, Grodno, Poltawa Rußsk, Czernigow, Wolyn, Podolst, Jekaterinoslaw, Bessarabien, Kerson und Lauridien statt.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 29. August 1905.

Saageskalender. Mittwoch, 30. August. Rath.: Rosa Prot.: Rosa. Orthodox.: Miron.

Das preussische Regimentsjubiläum. Wir haben bereits gemeldet, daß der Commandant des 7. rumänischen Calarascenregiments Oberstleutnant Alexander Socce sich im Auftrage Sr. M. des Königs nach Metz begeben werde, um den daselbst garnisonierenden 9 preussischen Dragonerregimente, dessen Inhaber der König ist, ein Geschenk zu überreichen. Im Anschlusse daran wird noch berichtet:

Am 30. August d. J. sind es 25 Jahre, seit König Carol von Rumänien zum Chef des in Metz stehenden 9. Drag.-Regiments ernannt wurde. Zu den aus diesem Anlasse in Metz stattfindenden Jubiläumsgelächtern wird König Carol den Commandanten des 7. rumänischen Calarascen (Dragoner) Regiments, Oberstleutnant Alexander Socce, einen der glänzendsten Offiziere der rumänischen Armee, entsenden, der im Auftrage seines Kriegsherrn dem Regiment einen wunderbar gearbeiteten silbernen Tafelaufsatz als Geschenk überreichen wird. Der Tafelaufsatz besteht aus einem silbernen Postament, das an seiner unteren Hälfte vier vergoldete Früchtelchen und an den Seiten die Emailbildnisse der drei deutschen Kaiser sowie des Königs Carol trägt. Auf dem Postamente erheben sich, massiv in Silber ausgeführt, die Gestalten eines preussischen und eines rumänischen Dragoners in Paradeuniform, jeder die Fahne seiner Armee in der Hand. Die beiden Soldatengestalten flankieren einen 60 Zentimeter hohen silbernen Obelisk mit den Wappen der vier Herrscher. Nach den Festlichkeiten in Metz wird sich auf Befehl des deutschen Kaisers eine Abordnung des Regiments nach Rumänien begeben, um seinem Chef für das Geschenk zu danken. Der Zeitpunkt für ihr Eintreffen ist noch nicht festgesetzt worden.

Personalmeldungen. Der Generalsekretär des Unterrichtsministeriums Dr. Hurmuzescu hat heute seinen Urlaub angetreten. Während seiner Abwesenheit wird er durch Herrn Sava Stefanescu vertreten werden. — Der hauptstädtische Primar Herr M. Cantacuzino ist heute aus Floresti in die Hauptstadt zurückgekehrt.

Diplomatische. Der neuernannte Legationsrat bei der kaiserlich deutschen Gesandtschaft in Rumänien, Freiherr Ritter von Grünstein, ist letzten Sonntag in Sinaia eingetroffen.

Militärisches. Die ganze 9. Truppendivision hat Befehl erhalten, sich zum Zweck feldmäßiger Übungen in Constantza zu konzentrieren. Die Truppen der anderen Garnisonen der Dobrudscha haben begonnen einzutreffen.

Die rumänische Ausstellung in Hermannstadt. Die vom siebenbürgisch-rumänischen Kulturverein „Astra“ in Hermannstadt veranstaltete ethnographisch-historische Kunstausstellung bietet ein getreues Bild der Entwicklung des nationalen Lebens des rumänischen Volkes in Siebenbürgens. Besonders gelungen sind jene Abteilungen der Ausstellung, die sich mit dem Leben der Gegenwart beschäftigen. Da ist zunächst die Abteilung der schönen Künste zu erwähnen. Die Malerei nimmt hier den ersten Platz ein. Vier Namen sieht man auf gutes Talent verratenden Bildern und zwar: Frau Helene A. Murajan, Vater und Sohn Penza und den Namen des vielversprechenden Porträisten B. Simonecu. Es sind auch noch andere Bilder, die aber zu sehr den Stempel des Dilettantismus tragen. In derselben Abteilung befinden sich auch Gegenstände der Brandmalerei und Schugerei, sogar eine Laubsägearbeit, deren Platz wohl nicht in der Ausstellung wäre.

In der Abteilung der rumänischen Geldinstitute wird durch graphische Tabellen deren Entwicklung und jetziger Zustand veranschaulicht. Von Interesse ist auch die Abteilung für Literatur, Wissenschaft und Kulturgeschichte. Erwähnenswert sind ferner die zahlreichen photographischen Aufnahmen verschiedener Momente und Gegenstände aus dem Leben des rumänischen Volkes.

Von historischem Gesichtspunkte betrachtet, ist die Abtheilung der beiden griechischen Kirchen die bedeutendste. Das Suchen nach alten Gegenständen hat eine ansehnliche Anzahl von Handschriften ans Tageslicht gefördert, die wertvolle Sachen in sich bergen. Es sind darunter alte Biographien, Verse, religiösen und profanen Inhalts, Aufzeichnungen über verschiedene Sachen. Es sind ungedruckte Bücher, die ihrer Leser und Durchforscher noch harren.

Vereinigung der Reichsdeutschen. Am letzten Sonnabend verbrachten wir einige recht angenehme Stunden im prächtig illuminierten Garten der Vereinigung, der wundervollsten Terrasse des reizenden Cismeigiu. Das war ein echter deutscher Familienabend — gemeinsamer Gesang heimathlicher Lieder, heitere Couplets, ergreifende Solis, munteres Vogelgezwitscher, Theater, fröhliches Geplauder, gutes Bier, köstlicher Wein, erquickende Nachtlust — braucht man mehr zur Erholung von des Tages Last und Mühen und der sommerlichen Glut?

Die Bemerkung „Hafenspote“ aus dem verschollenen Wolzogenschen Uebertritt zur Darstellung brachten, verdienen alles Lob. Daß nach den Klängen des prächtigen Tschach noch flott getanzt wurde, und die sehr zahlreiche Erschienenen noch recht lange in angenehmster Stimmung bei einander blieben, braucht kaum erwähnt zu werden.

Wie wir hören wird am nächsten Sonnabend „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ Schwanz von Julius Schröder zur Aufführung gelangen.

Goldene Hochzeit. Der bekannte Notable der hiesigen israelitischen Gemeinde Herr Philipp Fochschanau feiert am 18. 31. d. M. mit seiner Frau Rachelle das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Herr Fochschanau ist als Philantrop in großem Maßstabe bekannt. Die hiesigen israelitischen Vereine bereiten dem Jubilär besondere Ehrungen vor.

Die Sonnenfinsternis. Morgen Mittwoch, am 30. August, findet am Himmel ein Ereignis statt, welches die Aufmerksamkeit eines jeden Menschen, sei er noch so wenig für Naturerscheinungen empfänglich, auf sich zieht und wilden Völkern oit den größten Schrecken eingeflößt hat. Es ist das die Sonnenfinsternis, welche in einer Zone, die etwa 190 bis 200 Kilometer breit ist, total, in den angrenzenden Gegenden aber partiell ist. Jedermann weiß, daß eine totale Sonnenfinsternis dann eintritt, wenn der Mond sich zwischen Sonne und Erde stellt. Da die Sonne der weitaus größere Körper ist, so hat der vom Monde geworfene Schatten die Form eines Kegels.

In unseren Gegenden ist die Finsternis partiell und geht in den ersten Nachmittagsstunden vor sich. In dem Moment, wo die Mondscheibe den Sonnenrand berührt, ist der Beginn der Finsternis. Dieser Augenblick läßt sich aber mit freiem Auge nicht beobachten, weil ja die beiden Gestirne sich nur ganz langsam übereinander schieben; wohl aber wird man mit einem Fernrohr diesen Moment auf ein bis zwei Sekunden genau beobachten können. Dazu ist aber notwendig, den Ort im voraus sehr genau zu wissen, wo die Berührung stattfinden wird. Diese Stelle des Sonnenrandes wird durch den sogenannten Positionswinkel gekennzeichnet. Man hat den nördlichen Punkt des Sonnenrandes als Ausgangspunkt der Zählung dieses Winkels ein für allemal festgesetzt und als Normalrichtung der Zählung die Richtung über Ost, Süd, West nach Nord gewählt. Gar keine Schwierigkeiten bietet die Beobachtung des Endes der Finsternis oder des Austrittes der Mondscheibe aus der Sonnenscheibe dar, weil man die Stelle, wo das Ereignis eintreten wird, deutlich vor Augen hat.

Die Hitze. Die heißen Tage folgen einander, aber sie gleichen sich nicht. Einer ist nämlich heißer als der andere. Am entsetzlichsten war die Hitze am letzten Sonntag, wo es in Bukarest einfach nicht mehr zum Aushalten war, und wo bis spät in die Nacht eine Temperatur herrschte, die mit derjenigen eines Backofens eine verzeihliche Ähnlichkeit hatte. Die heißesten Tage des Juli haben uns nicht eine solche Wütherung gebracht. Auch gestern war es furchtbar heiß, wenn sich auch der Wetterpott gegen Abend den Spaß machte, ein Paar Tropfen vom Himmel herabzuspritzen um die Illusion eines kommenden Regens zu erwecken. Heute ist der Himmel wieder wolkenlos blau und der Tag verspricht sich seinen heißen Vorgängern würdig anzureihen. Und dabei sind die Hundstage offiziell vorüber! Das geht wahrlich über den Spaß. Der August ist schon fast zu Ende, die tropische Hitze will kein Ende nehmen. War es die Ambition des heurigen Sommers, den vorjährigen an Hitze zu überbieten, so ist ihm sein Streben vollständig gelungen — er könnte sich mit dem erreichten Rekord zufrieden geben und uns endlich aufatmen lassen. Was zu viel ist, ist eben zu viel!

Ein Konflikt zwischen dem österreich-ungarischen Consulate und dem Polizeibehörden in Craiova. Aus Craiova wird uns geschrieben: Um über den Konflikt zwischen dem österreich-ungarischen Consulate und den hiesigen Polizeibehörden genau berichten zu können, habe ich von kompetenter Stelle weitgehende Informationen eingeholt, die über den wahren Sachverhalt Aufschluß geben sollen, und dabei habe ich erfahren, daß die bisher verbreiteten Gerüchte diese Gelegenheit in einem ganz anderem Lichte erscheinen lassen, als sie sich in der Zeit zugetragen hat. Der wahre Sachverhalt ist folgender: Montag den 21. d. Mts. um 8 1/2 Uhr früh kamen die bei Herrn Oberst Dragoescu beurlaubten, ungarischen Staatsangehörigen Soiron und Josefina Ban in das Amtsstol des österreich-ungarischen Consulates und beklagten sich.

Das sie von ihrem Brodherrn, welcher auf Grund einer Anzeige am Vorabend aus Mehadia zurückgekehrt sei, beschuldigt wurden, zwei in ihrer Obhut gelassene Hunde mißhandelt zu haben. Auf Grund dieser Anschuldigungen seien sie von den beiden Söhnen des Obersten geschlagen worden und wurde ihnen der noch rückständige Lohn für vier Monate zurückgehalten. Antlicherseits wurde nun den Beschwerdeführenden der Rat erteilt, ein in rumänischer Sprache abgefaßtes Gesuch einzureichen, worauf dieselben das Amtstokal verließen, um der gegebenen Weisung zu entsprechen. Nicht lange darauf kamen sie zwar mit dem Gesuche versehen, aber atemlos zurück, und gleichzeitig entstand auf der Straße vor dem Consulate ein ungewohnter Lärm und Rufe wurden hörbar wie „Haltet sie auf“, „Diebe“. Unmittelbar darauf stürzte der in derselben Straße postierte Polizeimann Nr. 78 mit dem Käpi auf dem Kopfe und mit hochgehobenem Dohsenziemer in das Amtstokal, indem er den hinter den Rücken des l. u. l. Serenten Herrn Siegl gestürzten Sofron bedrohte und mit lautem Geschrei aufforderte, das Lokal sofort zu verlassen. Dieses so verlegende Eindringen und Auftreten des Polizeimannes veranlaßte Herrn Siegl ihm die Türe zu weisen. Da sich mittlerweile vor dem Consulategebäude eine kolossale Menschenmenge angesammelt hatte, wurde das eiserne Thor geschlossen, um das Eindringen der Neugierigen zu verhindern. Als etwas später der Commissär Popescu gemeldet wurde, geleitete Herr Siegl denselben in das Amtszimmer, um diesen Frau in aller Ruhe besprechen zu können, schloß aber nach dessen Eintritt, aus dem bereits angeführten Grunde, neuerdings das Thor. Nun erklärte Herr Commissär Popescu, daß er gekommen sei Van und dessen Frau zu verhaften, weil sie wegen Diebstahl und Mißhandlung der Tante des Obersten Dragoescu angeklagt seien.

Herr Siegl erwiderte hierauf, daß er zwar schuldige Personen nicht unter seinen Schutz nehmen wolle, doch in Anbetracht der verschiedenen Aussagen sich veranlaßt sehe, die unter einer so schweren Anklage stehenden vorläufig den Polizeibehörden nicht auszuliefern, bis ihre Schuld nicht nachgewiesen sei. Doch siehe es den Polizeibehörden frei, die Angeklagten wegen Protokollaufnahme, so oft es die Notwendigkeit bedingt, vom Consulate zu fordern. Noch im Laufe dieser Verhandlungen und zwar nach kaum 20 Minuten äußerte sich Commissär Popescu, er bemerke, daß er widerrechtlich zurückgehalten (sequestriert) sei. Auf die überraschte Frage des Herrn Siegl, was ihn zu dieser Annahme veranlaßt, antwortete er, gehen zu haben wie man hinter ihm das Thor schloß. Sofort überreichte nun Herr Siegl dem Amtsdienner den Schlüssel mit dem Bemerkten, das Thor sofort zu öffnen sobald der Herr Commissär das Amtstokal verlassen wolle, Herrn Popescu aber wurde gleichzeitig die eigentliche Ursache erklärt, weshalb das Thor geschlossen wurde und ihm freigestellt, das Amtstokal sobald er es wünsche zu verlassen, dadurch also bewiesen, daß seine Behauptung eine vollkommen irrige sei. Unmittelbar nach diesem Vorfall und in kurzen Intervallen erschien nun Herr Polizei Direktor Staricu, Herr Oberst Dragoescu und Herr Commissär Melinescu, um die Auslieferung Van's und dessen Frau zu fordern. Das Resultat all' dieser Interventionen war aber ein gleich negatives denn der l. u. l. Serent Herr Siegl blieb bei seinen Entschlüssen verhaftete aber wiederholt, daß Sofron und Josefine Van den Polizeibehörden im Laufe der Untersuchung so oft es notwendig erscheint übergeben werden, sonst aber in Gewahrsam des Consulates bleiben werden.

Dieser Vorfall wurde sofort durch den l. u. l. Serenten Herrn Siegl, dem Distrikts-Präsidenten Herrn C. R. Ghelescu zur Kenntnis gebracht und ein späterer Besuch bei Herrn Obersten Dragoescu hatte zur Folge, daß man beschloß, die alte Frau ärztlich untersuchen zu lassen, um festzustellen, ob auch wirklich Spuren von Mißhandlungen vorhanden seien. Auf persönlichen Wunsch des Herrn Obersten Dragoescu, wurde nunmehr der Consulararzt Herr Dr. Milelici ersucht die Untersuchung vorzunehmen. Nicht gering war aber das Erstaunen der Anwesenden, als die alte blinde Frau, die noch kurz vorher, die Art der Mißhandlungen fließend schilderte, auf alle Fragen nur eine einzige Stelle am Fuße in der Gegend der Wade angeben konnte, wo sie Schmerzen fühle, und als der Fuß vom Stumpfe entblößt wurde, eine „Fistel“ sichtbar wurde!

Nachdem inzwischen die Untersuchung seitens der Polizeibehörden beendet worden war, kam die Angelegenheit vor die Staatsanwaltschaft, wo Van und dessen Frau aber schon nach dem ersten Verhöre auf freien Fuße gestellt wurden.

Wie aus dem Vorstehenden zu ersehen ist, war das Vorgehen des Herrn Serenten Siegl ein berechtigtes, denn es sollte nur verhindern, daß schutzlose unschuldige Personen, auf Grund einer unbegründeten Anzeige die unliebsame Bekanntschaft mit dem Polizeiarrest machen, ohne daß dabei die Rede von einem Kompetenz - Konflikt sein kann.

Wenn auch zugegeben werden muß, daß es leider viele Dienstleute giebt, welche das Vertrauen ihrer Brodherrn in arger Weise mißbrauchen, so ist es doch auch allseits wahr, daß es auch Dienstgeber giebt, welche sich die Schutzlosigkeit ihrer Bediensteten zu Nutze machen. K.

**Alte Nachrichten.** Der hauptstädtische Gemeinderat ist für morgen Mittwoch zu einer Sitzung einberufen. — Gestern fand in der Kirche St. George die Einweihung der Fahne der Korporation der Bäcker statt. Am Abend fand aus diesem Anlasse bei Oppler ein großes Gartenfest statt. In längstens drei Monaten werden in Jassy die Arbeiten beginnen, um die Stadt aus Tinschesti mit Trinkwasser zu versorgen.

**Rumänische Radfahrer in Rußland.** Vorgefunden sind 12 rumänische Radfahrer, Mitglieder des „Rumänischen Cyclistenvereins“ sowie mehrere Damen des Bularester Radfahrerklubs „Vorwärts“ in Rußland einge-

troffen, wo sie von den bulgarischen Radfahrern in herzlichster Weise empfangen wurden. Gestern nahmen die rumänischen Radfahrer an den in Rußland stattfindenden großen Bicyclerennen teil.

**Stablisement Hugo.** Nächsten Montag den 4. September findet im Gartenetablisement Hugo das Benefiz- und Abschiedskonzert des ausgezeichneten Wiener Kapellmeisters Martin Fischer statt, der sich als schneidiger Dirigent und vorzüglicher Musiker die Sympathien des Bularester Publikums ein Stürme erobert hat. Im Anschlusse an das Concert wird ein Tanztränzchen stattfinden, und das Bularester Publikum wird hiebei Gelegenheit, einmal nach echter, flotter Wiener Tanzmusik zu tanzen.

**Die Affaire Duduleanu.** Die Untersuchung in der Affaire des sensationellen Revolvententates, das der Advokat Elie Popescu in Craiova gegen die millionenreiche Witwe Duduleanu verübt hat, wird mit großem Eifer fortgesetzt. Die Schuld des Popescu ist vollständig erwiesen, und sein Gesuch um Freilassung gegen Kaution wird aller Wahrscheinlichkeit nach zurückgewiesen werden. Verschiedene Umstände aber lassen darauf schließen, daß auch die Witwe Duduleanu nicht ganz ohne Schuld ist. Popescu behauptet nämlich, daß die Witwe ihn in der Nacht des Attentates zu sich nach Hause gerufen habe. Falls diese Behauptung richtig ist, so würde die Stellung der Frau Duduleanu eine kritische werden, da sie als agent provocateur betrachtet werden würde. Es wurde diesbezüglich eine sehr strenge Untersuchung eingeleitet, man darf sich auf Ueberraschungen gefaßt machen. Jetzt wird auch die Art und Weise in Anbetracht gezogen, in welcher von Amtswegen der Witwe Duduleanu die Vormundschaft über ihre Kinder entzogen werden könnte, da ihre Teilnahme an den verschiedenen Scandalaffären, an denen sie beteiligt war, es nicht ratsam erscheinen läßt, ihr weiterhin die Vormundschaft zu belassen.

**Ein blutiges Liebesdrama.** Ueber das blutige Drama, dem Frä. Estera Locusteanu zum Opfer gefallen ist, wird jetzt eine Version vortraut, welche das Vorgehen des jungen Mädchens in ganz anderem Lichte erscheinen läßt. Estera wird als das Opfer des Zigeuners Trandafir Grigorescu hingestellt, der als eine Art von Verbrecherischen Dämons, als eine schwarze Verbrechernatur hingestellt wird, der von einer bestialischen Leidenschaft getrieben das junge Mädchen unter falschen Vorspiegelungen an sich gelockt hat, um dann ihr und sich selbst den Tod zu geben. Estera Locusteanu habe, wie aus vorgefundenen Briefen hervorgeht, einen jungen Offizier geliebt und der Zigeuner spielte den Vermittler zwischen ihr und dem jungen Manne. Es ist aber bis jetzt nicht gelungen, herauszufinden, wer dieser geheimnißvolle junge Offizier ist. Die Polizei und die Staatsanwaltschaft haben Nachforschungen nach dieser Richtung hin gemacht, aber ohne jedes Resultat. Der Zigeuner, der sterblich in Estera verliebt war, so lautet die Version weiter, habe Estera veranlaßt, dem Offizier ein nächtliches Stellbischein zu gewähren, und als den Ort der Zusammenkunft seine Wohnung bestimmt. Die naive, etwas überspannte Estera sich in diesem Vorschlage nichts als die Romanität eines aufregenden Abenteuerers und folgte dem Zigeuner, der ihr süße starke Liköre zu trinken gab und sie betrunken machte, worauf er sie entkleidete und sie ins Bett legte. In seiner Verzweiflung darüber, daß Estera, die er wie ein Wahnsinniger liebte, niemals die seine werden könne, habe der Zigeuner dann den Mord und den Selbstmord verübt. Das auf Grund ärztlicher Obduktion abgegebene ärztliche Gutachten lautet, daß Estera als Jungfrau gestorben ist.

**Der Mordmord von Agigea.** Im Dezember des vergangenen Jahres wurde gegenüber dem Dorfe Agigea (Constanza) zwei Leichname der eine ohne Kopf der andere mißsprechlichen Wunden am Gesichte und am ganzen Körper vorgefunden. Alle Nachforschungen der Behörden blieben lange Zeit vergebens, bis es vor einigen Tagen gelang, die Mörder des einen aufgefundenen Todten ausfindig zu machen. Es sind jetzt drei Jahre her, daß aus Bulgarien der 20 jährige Arbeiter Georg Bacedanski nach dem Distrikte kam, wo er in den verschiedensten Berufsarten, als Hafenarbeiter, als Lastträger, als Diener etc. Beschäftigung fand. Zuletzt war er in einer Mühle im Weiler Loz Mahale beschäftigt. Georg war ein sehr fleißiger und sparsamer Bursche, und erst drei Tage bevor das Verbrechen begangen wurde, hatte er an seine Verwandten in Bulgarien mittels Postanweisung 120 Fr. geschickt. Seine Freunde wußten, daß er Geld habe. In der gleichen Mühle wie Georg war auch der 18jährige Türke Dmer beschäftigt, ein junger Bursche von außerordentlicher Körperkraft und brutaler Gewalttätigkeit, der auch mit Georg in Konflikt geraten war. Um sich zu rächen, besprach sich Dmer mit einem anderen Türken, den 16jährigen Hasan Ziaia daß sie den jungen Georg aufpassen, ihm ermorden und dann ausrauben sollten. Als eines Tages Froim von Constanza ins Dorf zurückkehrte, lauerten sie ihm auf, streckten ihn zunächst durch meuchlings geführte Knüttelstöße zu Boden und ermordeten ihn dann durch zahllose Messerstiche, worauf sie den Leichnam ausraubten, sich vom Blute reinigten und dann ruhig, als ob nichts geschehen wäre, ins Dorf zurückkehrten, wo sie dem Gemeinderat Radir Mehmet, der gleichfalls ein Türke ist, das Vorgefallene mitteilten. Statt die Behörden von dem Morde zu verständigen und die Mörder zu verhaften, forderte Radir die beiden Burschen auf, Niemandem etwas von dem Vorgefallenen zu sagen und nicht das Dorf zu verlassen, um keinen Verdacht zu erregen. Sechs Tage nach Verübung des Verbrechens wurde der Leichnam aufgefunden und die Behörden verständigt, welche den Radir Mehmet beauftragten. Leute als Wache aufzustellen. Um jede Spur von den wirklichen Mördern abzulenkten, stellte Mehmet die beiden Mörder selbst als Wache auf. Ein Zufall bewirkte es, daß vor einigen Tagen die beiden Mörder

entdeckt wurden, welche ihre Tat nun unwunden eingestanden, aber erklärten, daß sie von den zweiten aufgefundenen Leichname nichts wüßten. Aller Wahrscheinlichkeit ist der ohne Kopf aufgefundenen Leichnam derjenige eines Matrosen, der von seinen Kameraden ermordet und dann ins Meer geworfen wurde, das den Leichnam ans Land warf und zwar gerade in die Nähe des Ortes wo der Leichnam des ermordeten Bulgaren sich befand.

**Die Gräueltaten der Griechen in Mazedonien.** (Auszüge aus den Konsulatsberichten.) Während der rumänische Gesandte in Konstantinopel Herr Al. Em. Labovary auf Grund eines Urlaubes von seinen Posten abwesend war, hatte der rumänische Geschäftsträger eine Unterredung mit dem Großvezier. Der Großvezier erklärte, die Untersuchung, die von den ottomanischen Behörden über die von den Griechen an den Rumänen in Abela begangenen Morde eingeleitet worden sei, habe ergeben, daß die Urheber dieser Verbrechen über Anklagen eines griechischen Bischofs gehandelt haben, welcher der eigentliche moralische Urheber dieser Gräueltaten sei und der seinerseits auf Rat des griechischen Metropolitens in Grebena so gehandelt habe. Die Ergebnisse der Untersuchung beweisen also, daß der griechische Clerus unter Außerachtlassung seiner Friedensmission die Banden gegen die rumänische Behörden aufhebt und sich in dieser Weise moralisch für die Morde verantwortlich macht, welche den Boden Mazedoniens mit Blut durchtränken. — Der rumänische Konsul in Monastir wurde verständigt, daß am 8 August eine Bande griechischer Räuber die Rumänen in der Gegend von Dereia aufgefodert hat, auf ihre rumänischen Schulen und auf ihre Nationalität zu verzichten. Diese Bande, die von einem gewissen Theodosie Perdicari befehligt wird, durchzieht bewaffnet diese Gegend, deren rumänische Bewohner sie vollkommen terrorisiert. Die in dieser Weise bedrohten Rumänen, die sich schutzlos sahen, baten den Chef der Bande, ihnen eine Frist von einigen Tagen zu gewähren, bevor sie einen Entschluß fassen. Die Unglücklichen hofften in dieser Weise Zeit zu gewinnen, damit die von den ottomanischen Behörden verlangte Unterfützung eintreffe.

**Der Zwischenfall mit dem Dampfer „Romania“** Ueber den Zwischenfall der Dampfer „Romania“ des rumänischen Seeschiffahrtsdienstes im Hafen von Pyraeus zugetroffen ist, werden von offizieller Seite nachfolgende Aufklärungen gegeben. Im Hafen Pyraeus herrscht der Gebrauch, daß sich bei Eintreffen eines Handels- und Passagierschiffes die griechischen Bootleute dem Schiffe nähern, noch lange bevor es im Hafen eingelaufen ist, um das Gepäck der Reisenden in den Hafen zu transportieren. Der Comandant der „Romania“ Kapitän Atanasiu hatte nun die Verfügung getroffen, daß den Bootleuten das Besteigen des Schiffes nicht früher gestattet werde, bevor nicht das Schiff endgiltig in den Hafen eingelaufen. Infolge dieses veranstalteten die griechischen Bootleute eine feindliche Kundgebung, der dann durch Intervention des Hafencapitänars ein Ende gemacht wurde.

**Der Bekker der bekannten Annoncen-Agentur** Herr D. Abania, ist in Bularest eingetroffen und hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen.

**Großer Juwelendiebstahl.** Letzten Samstag sind die drei Bularester Juweliers, welche die von dem jungen Studenten B. E. seiner Mutter gestohlenen Schmuckfachen aufgekauft haben, nach Braila gebracht und der Staatsanwaltschaft übergeben. Die drei Juweliers heißen M. Koller aus der Calea Viktorie 83, S. Zaharescu aus der Str. Episcopiei und Israel Marcus Str. Carol 81. Der so großes Aufsehen erregende Diebstahl ist unter folgenden Umständen ausgeführt worden. Der junge B. E. hatte aus der Rasse seiner Mutter Schmuckfachen im Werte von 3000. Frs. gestohlen und sie dann für 500 Frs. an die genannten Juweliers verkauft. Frau E. erstattete nach Entdeckung des Diebstahls die Anzeige an die Staatsanwaltschaft. Die hauptstädtische Polizei entdeckte den Dieb in der Person des jungen Studenten und es gelang ihr auch, die gestohlenen Schmuckfachen ausfindig zu machen. Der junge B. E. wurde im Kloster Neamzu ausgeforscht, wo er sich in Begleitung seiner Geliebten, einer jungen Studentin an der Bularester Universität befand. Der junge B. E. wurde nach Braila gebracht und einem langen Verhöre unterzogen.

**Ein Diebstahl von 8000 Frs.** Ueber einen geradezu ungläublichen Raubfall wird aus Salaz gemeldet: Der Getreidehändler Alexander Weissenberg wurde bei der Barriera Tecuciului von den beiden Kaufleuten Nicoli und Pantazi Cristali, die von 12 Soldaten und den Sergeantenmajor Capeanu begleitet waren, überfallen und schwer mißhandelt. Die Angreifer fesselten dann ihr Opfer und raubten ihm einen Betrag von 8 Tausend Fr. Herr Weissenberg hat sofort die Anzeige an die Staatsanwaltschaft erstattet.

**Schadenfeuer in der Calea Dudesti.** Gestern Nachmittag um 1 Uhr brach in der Calea Dudesti in einem Hause des Credit urban Feuer aus. Dank dem raschen Eintreffen der Feuerwehr gelang es den Brand zu lokalieren bevor er große Dimensionen angenommen hatte. Die Schaden ist nicht allzu bedeutend.

**Telegramme.**

**Die Ermordung eines Polizeichefs.**

Wien, 28. August. Die polnischen Blätter erfahren aus Zentitofchau, daß der dortige Polizeichef auf offener Straße mittelst einer Dynamitbombe ermordet wurde. Der Attentäter wurde gefangen.

**Der Hungertypus in Rußland.**

Berlin, 28. August. Der „Totalanzeiger“ meldet aus Petersburg, daß besonders im Gouvernement Tula die Hungersnot sehr groß ist. Auch im Gouvernement Saratow ist die Lage eine sehr ernste.

(Fortsetzung 6. Seite.)

### Die Fahrt zum Glück.

Skizze von Elise Krastl.

Er ärgerte sich von Stunde zu Stunde mehr. Die Sonne lachte so vergnügt vom wolkenlosen Himmel hernieder, die Gärten und Wiesen seitwärts vom Bahndamm standen im Blütenflor, und der Wald lockte, wie in tiefen nassen Grund.

Er aber hätte Dienst am Himmelfahrtstage. Gerade er. So ein Festtag mitten in der Woche war immer für ihn etwas ganz besonders Gutes gewesen, an solchen zugehörten freien Tagen hatte er immer eine ganz besonders gute Stimmung gehabt. Heute aber mußte der alte Inspektor Schmidt ausgerechnet auf den Einfall kommen, daß eine Revision der Coupées unbedingt notwendig wäre, da an einem solchen Tage wie Himmelfahrt die Züge sicher überfüllt wären und die Passagiere Befehl und Ordnung vertragen.

Also er hatte Dienst, Er hatte das zweifelhafte Vergnügen, den ganzen, sonnigen, heißen Nachmittag hindurch die zweite Wagenklasse zu revidieren, ob da nicht irgend so ein verkappter Uebeltäter die königlich-kaiserliche Eisenbahnverwaltung zu hintergehen versuche, und mit einer Fahrkarte dritter Klasse nobel und bequem die zweite Wagenklasse benutze.

Er war toll! Noch dazu diese verwünschte Strecke an der Nordbahn mit den unzähligen Stationen, auf denen er jedesmal das Vergnügen hatte, ein anderes Coupée aufzusuchen, um den lieben Festreisenden schon durch seinen Anblick die Stimmung zu verderben.

Eine nette Himmelfahrt das! Am liebsten hätte er heute alle Menschen auf Betrug ertappen mögen, damit sie das Freuen und das Feiern vergessen.

Er ging aber alles seinen regelrechten Gang.

Ein altes Mütterchen, das aus lauter Seligkeit, ihre Enkelkinder zu besuchen, blindlings und wirren Sinnes mit ihrem braunen Billett in die zweite Wagenklasse gestiegen war, hatte er doch unmöglich notieren können mit dieser großen Mutterwinne in dem faltigen Gesicht.

Ernst wurde ganz tiefinnig. Er sah, nachdem die drei Fahrgäste ordnungsmäßig revidiert waren, in seinem Geßiß und wartete mechanisch auf die nächste Station, auf der er wieder umsteigen mußte.

Die Sonne begann bereits hinter den Wald herabzusinken, und je mehr sich der Zug Berlin näherte, um so mehr schwebten die Abend Schatten gegen die geöffneten Coupéfenster.

Weiche, warme Winde strömten herein. Ein Duft von frischem Gras und blühendem Reseda war dazwischen.

Ernst vergaß Amt und seinen bunten Dienstoff ein Weilchen. Er träumte. Das machte wohl der weiche Wind und der eigenartige Duft um ihn her.

Vor einem Jahre war das auch so gewesen. Aber da hatte er Himmelfahrt frei, und er sah weit draußen in einem Garten bei einem kleinen Haus, das rings von Blumenbeeten umkränzt war.

Und ein Mädchenlachen war neben ihm gewesen, ein loser, roter Mund, den er schon als Knabe beim Spiel geküßt.

Anne-Margret! Sie sang. Sie summte in den Maienabend hinein, bald lachend, bald neckisch, bald verstonnen:

Himmelfahrt — in der Maienzeit,  
Mädel, nimm dich in acht,  
Da erblühen euch weit und breit  
Brennende Herzen zur Nacht. — — —  
Brennende Herzen!

Heute wie damals standen sie in leuchtender Blüthe ringsum an den Gartenbeeten, dachte Ernst. Die kleinen, rosa Herzen erglitzerten im Maienwinde, als hätte man ihnen ein Leid getan.

Vor einem Jahr, als Anne-Margret ihr Lied gesungen, war es wie klingendes Feuer durch seine Seele gezogen. Noch näher war er an die schlanke, junge Gestalt im weißen Kleide herangerückt.

Es mußte ihr gar eng auf der schmalen Gartenbank werden, da sie sich heiß und rot an seiner Schulter festhielt.

„Ich bitte dich, Ernst — wenn das die Mutter sieh!“  
„Soll sie, kann sie,“ lachte er. „Singst ja selber eben von den brennenden Herzen zu Himmelfahrt. Sieh — ich hab' auch so eins! Und du — — — Anne-Margret?“

Sie rücte, so weit sie noch konnte, wieder von ihm fort. Weinade wäre sie gefallen.

„Meins ist kalt wie Eis.“  
„Das küßt du.“  
Mit beiden Armen hielt er die Widerstrebende fest.

„Du wolltest ja schon als kleines Mädel meine Frau werden — ja. Nun wird's Ernst, Anna-Margret.“

Sie lachte unfrei.  
„Spaß wird niemals Ernst. Daß mich los!“  
„Warum?“  
Sie schüttelte mutwillig den Kopf.

„Weil ich nicht will!“  
Er ließ sie jäh ans den Armen, als sie das gesagt hatte.

„Sei lieb, quäl' mich nicht wieder, Margret. Uebers Jahr machen wir Hochzeit, ja?“

Sie war aufgesprungen und brach unbedacht einen schwankenden Zweig der kleinen rosa Herzen vom Gartenweg.

„Ich werd' grad! so einen von der Bahn heiraten, — — so dumm, Ernst! Weißt du doch! Ich warte, bis ein Graf kommt. Wenn man erst achtzehn Jahre alt ist, dann“ — sie stockte mitten im Satz.

Er hatte ihren Namen gerufen, als mußte er ersticken an dem einen Wort. Sie griff ganz erschrocken nach seiner Hand.

Er nahm sie aber nicht. Er ging auch nicht mehr zu ihrer Mutter hinein ins Haus, die ihm lieb war wie die eigene, längst verstorbene, als es aus dem Gartentor auf die Straße schritt. Nur fort wollte er, fort. Ihm war, als wär' auch ihm das Herz so mutwillig abgebrochen, wie jene kleinen, zitternden am Wege. — —

„Hermsdorf!“ — riefen die Schaffner in seine tiefen Gedanken hinein.

Er schreckte empor, legte die Hand an die Mütze und verließ grüßend den Wagenabteil.

Einen Augenblick blieb er unentschlossen neben der Wagenreihe stehen, um seinen Kopf wieder klar für den Dienst werden zu lassen.

Neben ihm lief jemand sehr eilig den Bahndamm entlang, öffnete hastig die nächste Coupétür und stieg im Sturmschritt ein, als sich der Zug auch schon wieder in Bewegung setzte.

Ernst sah die noch offene Tür des Abteils zweiter Klasse und sprang hinterher, während der Fahrt das Coupée schließend.

„Butte, die Fahrkarten zur Revision“, schnurrte er dann mechanisch herunter.

Er bekam keine Antwort. Nur ein Paar dunkle, weit aufgerissene Mädchenauge starrten ihn an, sonst war das Abteil menschenleer.

Er stand einen Augenblick regungslos und wurde abwechselnd rot und blaß vor diesem jungen, verflörten Ge-

sichtchen, was da vor ihm war. Schließlich aber, als sie gar zu sehr zitterte, mußte er lächeln.

„Daß man gut sein, Anne-Margret, ich zu dir nicht. Ich werde bloß deine Fahrkarte ordnungsgemäß gleich anderen revidieren und dich dann auch keinen Augenblick länger stören. Und wenn ich mitten in voller Fahrt abspringen soll.“

„Um Gottes willen!“ stieß sie hervor, unwillkürlich seinen Arm festhaltend.

Ihre große Angst verschwand allmählich. Sie sah ihn ordentlich erleichtert an, und ihr Blick war ganz der alte, liebe des zärtlichen Kindes von früher.

„Ich hatte mich so furchtbar erschrocken, als ich deine Uniform sah, Ernst. Man erkennt dich ja kaum wieder nach — — nach so unglücklich lange Zeit.“

„Das klang gerade wie ein Vorwurf, dachte er.

„Wenn das nun ein Fremder gewesen wäre, der revidieren wollte,“ fuhr sie aufgeregt fort. „Fürchterlich, gar nicht auszuhalten!“

„Warum?“ fragte er, sich heimlich über ihre leichte Art wundernd, mit der sie sogleich wieder den alten, vertrauten Ton gegen ihn fand.

„Na, ich hab doch bloß dritter“, lachte sie kindlich. „Ich konnte bloß nicht mehr so weit runterlaufen bis zur anderen Wagenklasse.“

Sie zeigte ihm geheimnisvoll ihre braune Fahrkarte und hielt ihn dabei immer noch beim Arm fest.

„Eh' ich nicht mitgelommen, är, dacht' ich, stießt du lieber hier schnell ein und steigt auf der nächsten Station bis Pankow wieder um.“

Er ließ ihre Hand aber sachte von seinem Arm herabgleiten und sah sehr streng aus.

„So — — also tatsächlich Betrug,“ meinte er kopfschüttelnd. „Das ist ja eine nette Geschichte! Da muß ich selbstverständlich als . . . als einer von der Bahn“ — — er machte absichtlich eine kleine Pause hinter diesen Worten — — „als einer von der Bahn den Fall zur Anzeige bringen.“

Sie wurde ganz dunkelrot vor Entsetzen.

„Mach doch keinen Unsinn, Ernst. Mich . . . mich anzeigen! Ich . . . ich wollte doch gar nicht betrügen, ich wollte doch bloß mit dem Zuge mit, daß Mutter sich nicht ängstigt, wenn ich so spät von meiner Freundin aus Hermsdorf komme. Und du hast ja selber gesehen, der Zug fuhr sofort ab.“

Er zuckte die Achseln.

„Uns Beamten kann das Warum und Wie im Dienst höchst gleichgültig sein. Wir machen uns selber strafbar, wenn wir eine derartige Sache verheimlichen würden. Und dann“ — er schaute unbarmherzig ernst in die hilflosen Augen dicht vor sich, die dem Weinen bedenklich nahe waren, — — „und dann auch stehen wir uns beide ja längst nicht mehr so, daß ich irgend welche Rücksicht gelten lassen müßte.“

Jetzt schluchzte Anne-Margret wirklich auf. Gleich hinterher verschluckte sie zwar krampfhaft ihre Tränen und sah den Mann bitterböse und im alten Trotz ins Gesicht.

„Meinetwegen! Zeig mich an, du — du Eitel! Du verdienst es ja gar nicht, daß ich mich ein ganzes Jahr nach dir geseht habe und fast gestorben bin vor Angst, du könntest mich nicht mehr lieb haben. Ja, und nun merke ich's ja auch, daß ich dir nichts wert bin, wenn du so — so gemein sein kannst.“

Aber bitte — geniere dich nicht, zeig mich ruhig an. Die paar Mark Strafe werde ich auch noch erschwingen können, jawohl! Aber vergessen tue ich dir diese — diese Himmelfahrt nie — nie!“

Unruhe, als ihm die Haltung Contrade's eine so ausgesprochene feindselige dachte, daß dieser unbedingt eine besondere Veranlassung zu Grunde liegen mußte. Kaum graute der Morgen, so schickte er seinen exprobierten Diener zu Rose mit einem Papier, auf dem bloß die Worte standen:

— Haben Sie meinen gestrigen Brief erhalten?  
Sie wurde beim Lesen dieser Zeile fast ohnmächtig vor Entsetzen, als sie sich vorstellte, daß der unbesonnenen junge Mensch in dem Briefe, von dem er sprach, möglicherweise einige seiner gewohnten überschwänglichen Liebesbeteuerungen vom Stapel gelassen habe, und daß dieser Brief, den sie nicht erhalten, vielleicht in die Hände ihres Vaters geraten sei.

Sie stand bei dieser Voraussetzung solche Qualen an, daß Gott, der die Tiefen des menschlichen Herzens kennt und über jede unserer Handlungen zu Gericht sitzt, ihr sicherlich verzieh. Nicht als hätte sie eine wirkliche Schuld auf sich geladen, denn man konnte ihr höchstens eine gewisse Unbesonnenheit zum Vorwurfe machen, da sie Kraft und Willenskraft genug besaßen, um sich vom Abgunde fern zu halten und tapfer gegen die eigene Schwäche angelämpft hatte; aber immerhin hatte sie sich jener Unbeständigkeit schuldig gemacht, die ohne eine wirkliche Schuld darzustellen, die nichtsdestoweniger hinderte, sich voller Gewissensruhe zu erfreuen.

— Nein! schrieb sie mit fieberhaft bebender Hand auf das erstbeste Stück Papier, das ihr in die Hände fiel und das sie dem Boten Denis, übergab, nachdem sie den lakonischen Bescheid sorgfältig in einen Umschlag verschlossen.

Von Contrade begab sich Gita sofort zu ihrer Mutter, die sie im Salon antraf, eine Beute der lebhaften Unruhe, in die sie durch das Verschwinden des Briefes Denis' veretzt worden. Sie zuckte zusammen, als sie die Schritte der Eintretenden vernahm, allein ihre verflörte Miene glättete sich ein wenig beim Anblick des lieblichen Antlitzes ihres Kindes.

(Fortsetzung folgt).

### Die Tochter des Millionärs.

Roman von Olivier des Armoises.

68.

— Beunruhige Dich meinethalben nicht, lächeltr Gita schmerzlich, während sie den Brief, den ihr Contrade reichte, an sich nahm und langsam und aufmerksam abermals durchlas. Dann faltete sie ihn schweigend zusammen, verwahrte ihn in ihrer Tasche und Contrade forschenden Blickes betrachtend, sagte sie: Ich hätte eine inhaltschwere Bitte an Dich.

— Sprich! Und Contrade zog die Brauen unbewußt zusammen.

— Wenn Du in solchem Tone mit mir sprichst, klagte Gita eingeschüchtert durch den gebieterischen Klang ihrer Stimme; so werde ich mich nicht trauen, weiter zu sprechen.

— Ich höre Dir zu; sage mir ungeschont, was Dir am Herzen liegt, sagte Contrade und suchte ihrer Miene einen freundlicheren Ausdruck, ihrer Stimme einen weniger abweisenden Klang zu geben.

— Liebst Du den Fürsten von Ciraz?  
Sie war so wenig auf diese Frage vorbereitet, daß sie emporsuhr.

— Ich habe ihn wenigstens geliebt, erklärte sie.

— Und nun liebst Du ihn nicht mehr? rief Gita aus, ohne die Befriedigung zu verbergen, die sie über die Voraussetzung empfand, zu der sie Contrade's Antwort zu berechtigten schien.

— Es gibt Zeiten im menschlichen Leben, da man nicht das Recht hat, auf die Stimme des Herzens zu hören.

— Das bedeutet also, daß Du ihn noch immer liebst? drang Gita in sie.

Contrade hob den Kopf stolz empor. Sie erinnerte sich mit einem Male an die wenig schmeichelhafte Bezeichnung die ihr Denis in seinem Briefe gegeben, und mit verächtlich geschürzten Lippen erklärte sie:

— Nein. Zwischen uns ist Alles zu Ende.

— Ist das aber auch wahr? forschte Gita ungläubig und blickte sie fest an.

Ein wenig geärgert durch diese Beharrlichkeit, blickte Contrade auch sie an.

— Zwieselfern interessiert Dich das? wollte sie wissen.

— Es interessiert mich vielmehr, als Du meinst, beharrte Gita, worauf eine Stille eintrat, die Fräulein von Lisan mit den Worten unterbrach:

— Du spielst die Geheimnisvolle.

— Ursache davon liegt an den Umständen, nicht an mir.

— Immer geheimnisvoller. Welche Bedeutung kann es für Dich haben, ob ich den Fürsten von Ciraz liebe oder nicht?

— Ich muß es wissen, um nicht befürchten zu müssen, das Du mir neuerdings zürnen würdest, wenn ich geübrigt sein sollte, die Luft, die ihn bereits von Dir trennt, noch zu erweitern, um ihn für alle Zeiten von meiner Mutter zu trennen.

— Um dieses Resultat zu erzielen, rief Contrade nunmehr aus: gestatte ich Dir nicht nur, sondern ich bitte Dich sogar, diese Luft derart zu erweitern, das ein unergündlich tiefer Abgrund daraus wird.

Ein Schatten glitt über die Stirne Gita's; ein namenlos bitterer Zug legte sich um ihren Mund, als stünde sie unter der Herrschaft eines höchst schmerzlichen Gedankens, doch gab sie keine Antwort, sondern reichte Fräulein von Lisan schweigend die Hand.

Stumm schritt sie bis zur Thür; dort drehte sie sich noch einmal zurück und sagte leise:

— Ich habe jezt zwei Aufgaben zu erfüllen. Ich muß Dir hinsichtlich Deiner Ehre und der Deines Vaters vollste Beruhigung verschaffen und Dir außerdem beweisen, daß es unecht von Dir war, an der Aufrichtigkeit meiner Ergebenheit und Freundschaft zu zweifeln.

Contrade wollte etwas erwidern; allein Gita ließ ihr nicht die Zeit dazu, sondern schritt eiligst hinaus.

Denis hatte Abends vorher die Herzogin hinsichtlich des ohne sein Vorwissen bestellten Briefes nicht befragen können und die ganze Nacht kein Auge zu schließen vermocht. Er wußte nicht, ob sie diesen Brief bekommen habe oder nicht, und diese Frage erfüllte ihn mit umso größerer

In ihm war alles Jubel, Entzücken und Glück vor diesem leidenschaftlichen, unerwarteten Ausdruck. Er hätte das temperamentsvolle, süße Mädel am liebsten sofort in die Arme genommen. Er wartete aber noch und mußte sich Gewalt antun, die strenge Amtsmiene noch ein Weilchen zur Schau zu tragen.

„So... meinst du? Ein paar Mark Strafe! Ja, wenn das so leicht abgemacht wäre? Gefängnis steht auf Betrug gegen die königliche Eisenbahndirektion, mindestens vier Wochen Gefängnis... fährst du,“ log er darauf, los.

Sie schneelte ganz entsetzt von ihrem Sitz empor. „Ernst, lieber Ernst, sei doch nicht so,“ fluchte sie hallos.

„Verlange von mir was du willst, nur zeig mich nicht so, Ernstchen nein?“

Ihm wurde ganz heiß vor so viel herrlicher Aussicht. Er neigte sich dem zuckenden Gesichtchen entgegen und hielt es mit beiden Händen umspannt.

„Sag mir nur eins, Anne-Margaret. War Dir das heut' vor einem Jahr Scherz oder Ernst?“

„Scherz?“

„Natürlich Scherz,“ stammelte sie.

„Gut, dann verlange ich noch was, wenn ich von einer Anzeige abstehe, Leichtsinnege du!“

„Du machst hier einen Heiratsantrag, Anne-Margret. Denn ich, ich tue das nicht zum zweiten Male.“

Sie blieb vor ihm stehen.

Aus ihren Augen liefen wieder Tränen, aber ihr Mund zuckte wie heimlich Lachen. Sie stammelte ein Paar ungeschickte, konfuse Worte, schluchzte dazwischen ein paar-mal auf und legte schließlich vor lauter Verlegenheit beide Arme um den Uniformkragen des schönen Jugendge-spielen.

„Ach — — — du“, sagte sie nur, ihn mitten auf den Mund küssend.

Da hatte er doch noch heute eine wahrhaftige Him-melfahrt!

nend nicht in gutem Einvernehmen miteinander lebten. Vor einigen Tagen verließ die Dame plötzlich das Hotel und reiste ab, nachdem sie zuvor einen Arzt gebeten hatte, auf ihren Begleiter zu achten, da dieser gemüthlich sei. Nachdem der zurückgebliebene Herr, ein Russe, am Vor-mittag das Frühstück eingenommen hatte, entfernte er sich ebenfalls aus dem Hotel und wurde seitdem vermisst, wes-halb man Ermittlungen nach seinem Verbleib anstellte. Nach längerem Suchen wurde der Unglückliche in einem Gebüsch unweit des Hotels als Leiche aufgefunden; er hatte sich mittels eines Revolvers eine Kugel durch den Kopf gefügt. Ueber die Tat und deren mysteriöse Begleitumstände herrscht noch vollständiges Dunkel. Die Leiche des Russen ist inzwischen von der Staatsanwaltschaft freigegeben und gestern auf dem Friedhofe in Eisenach beerdigt worden.

Ueber die graufige Untat eines Vaters wird uns folgendes gemeldet: In Teplitz-Schönan in Böh-men hat der 27-jährige Posamentier Franz Florian Schumann seine beiden Kinder im Alter von zwei und vier Jahren in den Schloßgartenteich geworfen, in welchem sie elendiglich ertrunken sind. Franz Sch., der früher in Wien mit seinem Bruder, dem Fabrikarbeiter Karl Schumann wohnte, ist seit einigen Monaten Witwer. Nach dem Tode seiner Frau reiste er mit seinen beiden Kindern in seine Heimat nach Teplitz, um dort Arbeit zu suchen. Seine Bemühungen scheiterten aber vergeblich gewesen zu sein; denn vorige Woche schrieb er seinem Bruder Karl, daß er keine Arbeit habe und deshalb mit den Kindern nach Wien zu-rückkehren werde. Aus Verzweiflung, daß er seine Kinder nicht ernähren könne, dürste er die furchtbare Tat verübt haben. Unmittelbar darauf floh er. Seine Spur wird bis nach Berlin verfolgt. Der Kindesmörder ist mittelgroß, schwächlich, hat rotblonden Schnurrbart, ein 4 cm großes Muttermal an der linken Halsseite und trägt lichtgrauen Anzug.

Vom „Lexikon der Liebe.“ Es gibt auch in deutscher Sprache mehrere Wörterbücher der Liebe. Sehr bekannt ist ein altes, das in Berlin 1823 erschienen ist und das den Titel „Eros oder Wörterbuch über die Phy-siologie usw.“ hat. Ein Neudruck dieses Buches erschien in Stuttgart 1849. Mit Amor und Aphrodite fängt es an. Es ist sehr reichhaltig, wie sich schon aus einigen Stich-wörtern ergibt: Anmut, Augenbrauen, Blondine, Brünette, Eifersucht, Geruch, Gürtel, Hagelstolz, Jungfrau, Kahlkopf, Küß, Liebestränke, Mieder, Mode, Odalische, Puz, Schanrr-hart, Schönheitspflasterchen, Serail, Sybarit, Vielweiberei, Witwe usw. Ein anderes deutsches Wörterbuch ist bereits im Jahre 1798 erschienen unter dem Pseudonym: Pa-phythios. Es enthält gleichfalls zahlreiche Artikel aus dem Gebiet der Liebe. Eine Art Wörterbuch über die Liebe ist auch von Gombert zusammengestellt worden als „Beitrag zum deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm.“ Es sind hier sämtliche Wörter angeführt, die mit Liebes-an-fangen und die im Grimmschen Wörterbuch übergegangen sind. Dieser Teil beginnt mit Liebesabendbrot und endet mit Liebeswitz. Es sind Wörter dabei, die man nur selten angewendet findet, z. B. Liebeswirklichkeit, Liebeszucker, Liebeszylinder. Es schließen sich an diese Arbeit diejenigen Wörter mit Liebes-an, die bei Grimm erwähnt sind, aber die noch älterer Belege bedürftig erscheinen. Gombert führt nämlich für alle von ihm angeführten Wörter Belege aus der Literatur an. Ein neueres, sehr schlechtes und offen-bar auf Sensation gerichtetes, in deutscher Sprache erschie-nenes, hierher gehöriges Buch will man nicht nennen, weil es keinen ersten Charakter hat.

Origineller Saumeranfehalt. Zu einem gewiß gelingenden Einfall kam ein in Seis (Oberösterreich) an-fässiger Wirt, um seine ungegriffene Seisheit wieder her-zustellen. Er kaufte sich von der Eisenbahndirektion zwei ausgangtarte Waggone, ließ auf einer in nächster Nähe der Stadt von ihm dazu erworbenen Wiese ein Mauerpostament aufzuführen und stellte einen der Wagen darauf. In demselben befindet sich ein Ofen, für gute Sitz- und Ruhegelegenheit ist so wie so gesorgt, da es ein erster Klassenwagen ist, und unter dem Wagen im Mauersockel befindet sich der Keller zum Aufbewahren der Speisen und Getränke. Im zweiten Waggone hat er sich eine Bienenzucht-einrichtung und durch die Coupfenster fliegen jetzt die Bienen ein und aus. Und so lebt der Mann den Sommer über ganz glücklich in seinem gewiß originellen Heim und hofft dadurch daß er sich immer in staubfreier irischer Luft befindet, seine Gesund-heit wieder zu erlangen.

Seebeben. Ueber das interessante Phänomen eines in den ostasiatischen Gewässern beobachteten Seebebens be-richtet der Kapitän des Dampfers „Vrisgavia“ der Ham-burg-Amerika-Linie folgendermaßen: Am 6. Juni 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vormittags — der Dampfer befand sich an der Ostküste Japans auf 34° 52' n. Breite und 139° 21' östl. Länge — verpürten wir plötzlich eine ungefähr zwei Sekunden lang anhaltende Erschütterung im Schiff. Es wurden so-fort die Pumpen gepellt, jedoch wurde alles ganz gesunden Wir waren mitten im Fahrwasser; da uns sowohl an Backbord wie an Steuerbord Schiffe passierten. In zirka vier Seemeilen Abstand hatten wir die Bries-Insel, auf der sich ein tätiger Vulkan befindet. Die Annahme, daß die beobachtete Erschütterung des Schiffes auf ein Seebe-ben, wie sie in diesen Gegenden zuweilen vorkommen, zu-rückzuführen sei, wurde später an Land vielfach geteilt und durch früher gemachte ähnliche Beobachtungen bestätigt.

### Handel und Verkehr.

Bukarest, den 29. August 1905.

Ausführung von öffentlichen Arbeiten. Die Ge-neraldirektion der Eisenbahnen wurde ermächtigt, die Con-solidierungsarbeiten an der Brücke über den Olt bei Sla-tina im Werte von 490 Tausend Lei, sowie 21 kleine Brücken auf der Linie Galata—Beresti im Werte von 125 Tausend Lei auszuführen. — Dieselbe Direktion

wurde ermächtigt, folgendes Material anzukaufen: 60 000 Tonnen Lignit, von den Herren Ingenieuren Cottescu und Negreşu, lieferbar in 5 Jahren, um die Summe von 480 Tausend Lei, 20000 K. M. Brennholz, 3000 Eichenschwel-len (sec.) und 2—3000 Eichenschwellen (prinzip) von Herrn Jurpea um ca 92 500 Frs. anzukaufen. Ferner wurde die Generaldirektion autorisirt, in ihren Ateliers die nötigen Arbeiten zur Ausstattung mehrerer Waggon mit der Westinghouse Bremse sowie mit Heizapparaten im Werte von Tausend Lei auszuführen.

Der Ministerrat hat in seiner Sitzung vom 10. 23. d. M. auf Grund des Referats des Herrn I. Lahovary Herrn E f f i n g h a m Grant den Ban des grossen Pa-villons der neuen Ausstellung um den Preis von 550000 Lei übertragen.

Die Hafendirektion von Constantza wurde ermächtigt einen Steindamm im Hafen Mangalia im Werte von 40000 Lei in Regie auszuführen.

Die Anlage der Chaussee Gruişor—Buzenarii wird vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Regie um 165000 Lei ausgeführt. Von dieser Summe wird der Staat 125000 Lei und der Rest die Petroleumge-sellschaften geben. Die Direktion des hydraulischen Dienstes wurde ermächtigt, die drei für den Petroleum-Residuen bestimmten Reservoirs im Hafen Giurgevo, sowie jene im Hafen Severin in Regie auszuführen.

Eine österreichische Holzexploitationsgesell-schaft in der Türkei. Wie wir erfahren, hat die öster-reichische Unionholzindustrie - A. G. eine Filiale in Konstantinopel etabliert, die nach einem Uebereinkommen mit der Pforte einen grossen Teil der in Kleinasien liegenden Eichen- und Nadelholzwaldungen zu exploitiren beabsichtigt. Für die rumänische Holz-industrie bildet das neue Unternehmen ein nicht zu unter-schätzendes Ereignis, da der Export rumänischer Holz-zeugnisse nach der Levante dadurch beeinträchtigt werden könnte.

Die Einkassierungen des Staatschatzes im Mo-nate Juli a. St. d. I. betragen 23.581.337 Frs. gegen 21.171.951 Frs. im gleichen Monate des vorangegangenen Jahres, was also einen Ueberschuss von 1.819.385 Fr. zu Gunsten des laufenden Budgetjahres ergibt. Die Gesamt-summe der Einkassierungen in den ersten 4 Monaten des laufenden Jahres aber betrug bloss 66.305.670 Fr. um 11.253.020 Fr. weniger als der Voranschlag für diesen Zeitraum betragen hatte. Auf Rechnung des Budgetjahres 1904—1905, deren endgültiger Rechnungsabschluss erst am 1. September 1905 erfolgt, wurden in der Zeit vom 1. April 1904 bis 31. Juli 1905 222.161.953 Fr. einka-siert und 223.414.913 Fr. ausbezahlt. Dieses Defizit von 1.252.960 Fr. wird in den noch ausstehenden zwei Mon-aten des Rechnungsjahres mehr als gedeckt werden, so dass das Budgetjahr 1904—1905 trotz der schlechten Ernte des Vorjahres noch mit einem kleinen Gebahrungsbü-ber-schuss abschliessen wird. Gegenüber den in dem gleichen Zeitraume gemachten Einkassierungen des vorangegangenen Jahres blieben die Einnahmen um 18.721.074 Fr. und gegenüber den Voranschlägen des Budgetes um 12.783.359 Fr. zurück.

Petroleummotore für Unterseeboote. Wenn auch die moderne Kriegswissenschaft den praktischen Werte der Unterseeboote noch nicht erprobt hat, gilt es doch trotz der schweren Katastrophen, die sich auf englischen fran-zösischen Unterseebooten im Laufe des Jahres ereignet haben, in Fachkreisen als feststehende Tatsache, dass mit der Verwendung von Unterseebooten im Kriegsfall ge-rechnet werden muss. Der russisch-japanische Krieg hat zwar noch keine rechte Gelegenheit geboten, diese furcht-bare Waffe in Anwendung zu bringen. Nichts desto weni-ger aber hält die russische Regierung ihr Augenmerk auf die Entwicklung der Unterseeboote gerichtet hat und be-reits mehrmals im Laufe des Krieges aus Amerika einige dieser Boote bezogen, von denen eine Anzahl in Wladi-wostok zur Verwendung bereit liegt. Die russische Marine-verwaltung hat auch neuerdings wieder eine grössere An-zahl von Unterseebooten in Auftrag gegeben, deren Bau so schnell wie möglich betrieben werden soll. Die Ab-nahme der Boote erfolgt auf einer französischen Werft, natürlich durch Agenten damit die Neutralitätsverpflich-tungen in der Form gewahrt bleiben. Die Firma G e b r. K ö r t i n g Aktiengesellschaft in Hannover, deren Spezia-lität der Bau von Motoren ist, sind nun, wie verlautet, in letzter Zeit 16 grosse Petroleummotore für Unterseeboote russischerseits in Auftrag gegeben worden. Es handelt sich hierbei um Petroleummotore einer neuen Konstruktion, die bei glatter Fahrt 12, bei gesteig-erter Leistungsfähigkeit 18 To. Petroleum täglich erforder-n. Da für einen Teil dieser Motore der erste Auftrag-geber der genannten Firma unbekannt ist, liegt die Ver-mutung nahe, dass die russische Regierung hier ihre Agenten vorgeschickt hat, da Privatleute oder eine Schiffahrtsgesellschaft als Käufer für Unterseeboote oder Motore nicht in Betracht kommen können. Ausserdem wird, wie schon gemeldet eine Anzahl dieser neuen Motore für die deutsche Marineverwaltung angefertigt, die bekanntlich vom Reichs-tage die Mittel zu Versuchen mit diesen Booten bewilligt worden sind. Wie man in Fachkreisen annimmt, besteht in Regierungskreisen die Absicht, auch im nächsten Etat grössere Mittel zu diesem Zwecke zu fordern, damit die deutsche Marine den bereits vorgeschrittenen Versuchen der anderen Länder, insbesondere Amerika, England und Frankreich, auf dem Gebiete der Unterseeboote zu folgen in den Stand gesetzt wird.

Protestierte Wechsel. Tribunal I l f o v Bukarest, Vom 8. bis 21. August 1905.

Niţescu G. M. Lei 380, Nicolescu Manole 400, Na-mian B. G. 60, Nicolescu M. G. 1000, Nicolescu I. 250, Nadler Isidor 160, Nedelcovici C. 30, Oroveanu Iordache 607.90, Petrescu Florea 1200, Popovici Dr. und Maria

## Heute Chronik.

Militärisches Abancement des deutschen Kronprinzen. Aus Berlin wird gemeldet: In den mili-tärischen Kreisen von Berlin erwartet man, daß der Kron-prinz im Laufe des Monats September zum Major befördert und gleichzeitig zu einem der Potsdamer Garde-Kavallerie-Regimenter, vermutlich zu dem Garde-du-Korps, versetzt werden wird. Wie es heißt, dürfte dies bei Ge-langheit des großen, regelmäßig am Manövergeschloß erfolgenden Abancements, vielleicht aber auch schon nach der Herbstparade geschehen, die diesmal am 2. September auf dem Tempelhofer Felde stattfinden wird.

Den Papst zum Autler machen wollte eine große amerikanische Automobilfabrik. Um für ihre Autos Beklame zu machen, bot sie jüngst durch ihren Vertreter in Rom dem heiligen Vater einen prächtigen Kraftwagen als Geschenk an und verlangte als Lohn dafür nichts weiter als den päpstlichen Segen. Der Papst ließ jedoch durch einen seiner Hauspriester erwidern, daß er für eine Mord-maschine keine Verwendung hätte, und daß er überdies der Ansicht sei, daß ein Auto sich als Fortbewegungsmittel für einen Geistlichen nicht eigne.“ Den Segen bekamen die Dankees umloht.

Ein Erlebnis des Herzogs von Man-chester. Aus London schreibt man: William Managu, Herzog von Manchester, geriet gestern auf einer Admo-nal-fahrt in Irland mit einem Bauer, dessen Pferde vor der Maschine scheuten, in Streit. Die beiden Gegner wurden schließlich handgemein und der stärker Bauer prügelte den Herzog mit einem Stock auf ganz bäuerliche Weise durch. Gegen den Bauer wurde Klage erhoben wegen Beleidigung und Körperverletzung.

Von Wien nach Paris vor fünfzig Jahren. Die Wiener Abendpost“ schreibt: Bezeichnend für die Fortschritte des Verkehrswezens in der zweiten Hälfte des XIX Jahrhunderts ist ein Vergleich zwischen einer Eisenbahn-fahrt von Wien nach Paris heutzutage und im Jahre 1855, in welchem Jahre durch den Bau oder Ausbau einiger Linien erst eine ununterbrochene Bahnreise möglich wurde. Die Ankündigungen und Zeitstrahlen besagten da-mals Holz, jetzt sei es möglich, die Reise „ganz per Ei-senbahn“ zu machen, während man früher stundenweise immer sich noch dem Postwagen hatte anvertrauen müssen. Da die österreichische Westbahn damals noch nicht bestand, mußte die Reise nach Paris vom Nordbahnhofe ange-fahren werden. Die „norddeutsche Route“ führte den Rei-senden über Prag, Dresden, Leipzig, Magdeburg nach Hannover, Minden, Hamn, Köln und von da über Aachen und Lüttich, Namur und Valenciennes nach Paris. Wer Wien um halb 7 Uhr früh verlassen hatte, gelangte am vierten Tage seiner Reise um 5 Uhr nachmittags nach Paris. Die Reise dauerte also ungefähr 83 Stunden — mißgriffen die mitunter vielständigen Aufenthalte in den Hauptstationen. Die zweite, die „süddeutsche Route“, führte über Prag, Dresden, Leipzig nach Hof, von da über Bamberg, Frankfurt a. M. und Kassel nach Mainz und von Mainz über Ludwigshafen nach Forbach an der französischen Grenze. Man erreichte Paris erst um 9.15 Uhr am vierten Reisetage; die ganze Reise dauerte 87 Stunden. Trotz diesen an Umwegen reichen und kostspieligen Fahrten mit ihren langen Aufenthalten und ihrem Mangel an Bequemlichkeit wurde vor fünfzig Jahren die Möglichkeit, auf diese Art von Wien nach der französischen Hauptstadt zu kommen, begreiflicherweise, als Triumph des modernen Verkehrswezens betrachtet.

Ein geheimnisvolles Drama hat sich in Eise-nach abgespielt. In einem dortigen Hotel logierten sich vor einiger Zeit ein Herr und eine Dame ein, die anschei-

1200, 750, Perltz M. A. 100, Petulescu N. V. 100, Petrescu C. Capitän 2600, Popa P. Vasile 165, Panaitescu Eugenia 5500, 500, 1500, 1400, Popovici George Dr. und Maria 2000, Popescu A. D. 1000, Popp George 270, Petrescu Mândica und Petre 170, Rădescu G. I. 50, Rădulescu I. I. 50.80, Răușteanu et. Marcus 200.60, 500, 553.04, Rîchaitopol V. 220, Rosenzweig A. 149, Rosenzweig M. B. 100, Răgădunescu R. 98.70, Roth Caroline 200, Rosen E. Ch. Kr. 428, 800, Rosen A. Lei 106, Rădulescu C. 450, Rădulescu I. 2000, Sendrea Ion 150, Stoica Z. 226.10, Schina E. Marie 310, 1500, Sachelie Tânase 528.60, Schina E. Marie 2900, Saraga et. Comp. Mk. 50, 139.24, Schein Osias Lei 100, Solomon M. David 132.30, Simionescu Ion Mk. 441.60, Lei 421.75, 982.85, 1000.

Sachelias N. Tânase und Carageorghopol N. 800, Saraga et. Comp. Kr. 111.90, Schina M. Capitän 2830, Socolescu I. Gh. 913 65, 1000, Sofronescu V. 446, Suceanu I. 400, Schapira Hermann 500, Simionescu G. 100, Schina E. Marie 384, Theodora D. 400, Triandafil C. 360, Thal D. Mk. 168.15, Lei 145 80, Tânasescu Dumitru 430, Trifan A. Lst. 19, 10, 10, Lei 400, Tânasescu Const. 100, Tomescu D. C. 100, Teohar G. 500, 600, Theiler Josef Mk. 64.60, Tiandafil M. Lei 150, Teodorescu Alex. 111.45, Tânasescu Ghiță 1599.80, Tonciulescu A. 200, Vlăscăanu G. N. 130, Weis Leopold 100, T. Florescu 100, Neculai Boian Pănciu und Dr. Boian 5000, Ion Al Lupu 115, Maria D. Pușcă und Dumitru G. Pușcă 275, Gh. B. Ionescu 1000, Hermann Segal 50, Iordache Avel, I. I. Grigore und M. I. Enache 200.

Die 23 zigste Ziehung der 5pCtigen amortisablen Rente von 1894 — Anleihe 5.500.000 Lei findet am 1. 14. September 1905 um 10 Uhr v. M. im Finanzministerium statt. Bei dieser Ziehung werden Titres im Werte von Lei 36.000 in folgendem Verhältnis amortisirt:

Table with 2 columns: Titres and Lei value. 4 Titres a 5000 Lei 20.000, 32 " " 5000 " 16.000, 36 " im Nominalwerte von 36.000

Ein Kartell der Bierfabrikanten. Es heisst, dass die Bierfabrikanten des Landes beschlossen haben, ein Kartell zu bilden. In erster Linie sollen die materiellen Interessen der Kartellierten durch eine gleiche Behandlung des Creditdürfingens gewahrt werden. Dann sollen andere, auf den Verschleiss des Biers bezughabende Fragen wie z. B. die Preise, die Verleihung der Flaschen, etc. etc. geregelt werden.

Die rumänisch-englischen Handelsvertrags-Unterhandlungen. Wie wir erfahren, treffen am 1 Oktober l. J. die englischen Delegierten in Bukarest ein, um die Unterhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrages zu beginnen.

Die „Standard Oil Comp.“ und die russische Petroleumindustrie. Aus Russland kommt eine Nachricht von grosser Bedeutung: Ein Vertreter Rockefellers hat sich in Begleitung eines Anwalts der „Standard Oil Comp.“ einige Tage in Petersburg aufgehalten. Beide hätten eine Unterredung mit dem Eisenbahnminister Fürsten Chilkow gehabt. Das zwischen ihnen und der Regierung abgeschlossene Geschäft soll „dem Vernehmen nach“ rein kaufmännischer Art sein, doch heisst es, „dass die Verhandlungen zwischen Rockefeller und der Regierung angesichts der Geldbedürfnisse Russlands und der Lage der kaspischen Petroleumindustrie zu den bedeutendsten Ergebnissen führen könnten.“

Von der „Romania“. Der „Frankf. Zeitung“ wird aus Bukarest geschrieben: Es verlautet, die Gesellschaft verhandle bereits mit ausländischen Kapitalisten, um sie für die Sache zu interessieren. Was die Regierung zu tun heabsichtigt, ist noch vollständig unbekannt. Ein Beschluss ist wohl noch nicht gefasst worden. Sehr zweifelhaft erscheint es jedoch, dass diese Regierung der „Romania“ die Konzession gewähren wird. Ganz anders würde sich vielleicht die Sache stellen, wenn ein Regierungswechsel eintreten sollte. Die Liberalen würden, ohne zu zögern, der von ihnen gegründeten Gesellschaft „Romania“ den Vorzug geben.

Getreidekurse.

Originalkurs des „Bukarester Tagblatt“ Vom 28. August. NEW-YORK Weizen dispon. 86 1/2, Sept.-Weizen 80 7/8, Dez.-Weizen 87, — Mais dispon 60 1/2, Sept.-Mais 59 3/8, Dez.-Mais 51 1/2. CHICAGO Sept.-Weizen 79.50, Dez.-Weizen 81.25, Mai-Weizen 84 1/2, Sept.-Mais 58, —, Dez.-Mais 49 1/2, Mai-Mais 43. —. LIVERPOOL Sept.-Weizen 81 1/2, Dec.-Weizen 81, —, Sept.-Mais 40, —, Dez.-Mais 37 1/2. PARIS Sept.-Dez.-Weizen 22.75, Nov.-Febr.-Weizen 23.05, Sept.-Dez.-Mehl 29.80, Nov.-Febr.-Mehl 30.25, August-Oel 48.25, Sept.-Oel 47.75, Sept.-Dez.-Oel 47.50, Jan.-April-Oel 48. —. BERLIN Sept.-Weizen 168.75, Okt.-Weizen 169.75, Sept.-Roggen 152, —, Okt.-Roggen 152.25, Sept.-Mais 125, —, Juli-Sept.-Mais 122.50. BUDAPEST Okt.-Weizen 15.78, April-Weizen 16.88, Okt.-Roggen 12.91, April-Roggen —, —, Okt.-Hafer —, —, April-Hafer —, —, August-Mais —, —, Sept.-Mais —, —, Mai-Mais 13.42, August-Reps —, —.

Offizielle Börsenkurse.

Table with 2 columns: Effect. Papiere Rubel and various exchange rates for Berlin, London, and other cities.

Table with 2 columns: Paris, Ottoman-Bank, Türken-Loos, 3% franz. Rente, etc.

Table with 2 columns: Wien, Napoleon, Papierrubel compt, Kreditanstalt, Bodenkreditanstalt, etc.

Table with 2 columns: Frankfurt a. M., 5pCt. Rum. Rente, 4pCt. Rum. Rente, etc.

Table with 2 columns: Bukarester Devisenkurse, LONDON Check 25.25, PARIS Check 100.27, BERLIN Check 123.33, etc.

Table with 2 columns: Brailaer Getreidemarkt, Weizen, Gerste, Hafer, Leinsamen, etc.

In den Waggons angekommene Getreide; Weizen 348 Waggons, Gerste 22, Bohnen —, Hafer 5, Reys 11, Roggen 12, Erbsen 2, Total 401 Waggons.

Table with 2 columns: In Schlepss angekommenes Getreide, Schlepp, Orthodoxia von G.-Ialom. mit Weizen Kg. 522080, etc.

In den Docks angekommene Getreide: Weizen 750.— t., Reys 5.— t., Hafer 50.— t., Mais —.— t., Gerste 165.— t., Roggen 110.—.

Vorrat: Weizen 7554 t., Mais 160 t., Hafer 1046 t., Gerste 1097.— t., Roggen 345 t.

73 leere Silos mit 7223 Tonnen Fassungsraum.

Wasserstand der Donau

Table with 2 columns: Donau, Passau, Wien, Fozsony, Budapest, Orsova, Drau, Varas, etc.

Table with 2 columns: Hafen, T.-Severin, Calafat, Bechet, T.-Magurele, Giurgiu, Oltenitza, Cernavoda, Gura Jalomitzei, Galatz, Tulcea, etc.

Telegramme.

Die großen Verluste einer Zuckerrabrik. Paris, 28. August. Die Aktien der Zuckerrabrik in Say sind von 940 auf 700 Francs wegen der in Folge des Falliments Jaluzot entstandenen Krisis gesunken. Der Verwalter der Fabrik, Crosnier, hat einen Selbstmord begangen. Man spricht von einem Verlust von 50 Millionen Frs.

Advertisement for Cavalier-Creme shoe polish, featuring an image of the product tin and text describing its benefits.

Advertisement for Bukarester Diakonissenhaus, including details about the school and its location.

Advertisement for Garten Hugo, featuring a concert and dance event.

Advertisement for Blanduzia-Garten, mentioning a play and a comedy.

Advertisement for Herren-Abend und Abschiedsvorstellung, mentioning a performance.

Advertisement for Carul cu Bere, a beer advertisement.

Advertisement for Rasse-Hunde, featuring an image of a dog and text about a dog show.

Die Erste Wechselstube, Zur Börse Isac M. Levy S-ri

Bucarest, Calea Victoriei 44 Gegründet im Jahre 1873

Bukarester Börse. Bukarest, 29. August 1905.

Effekten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for various securities like 'amortizable Rente von 1891'.

Actien-Curse

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for stocks like 'Banque National' and 'Soc. Dacia-Rom'.

Münzen- und Banknoten-Curse:

Table with columns for 'Kauf' and 'Verkauf' rates for currencies like 'Napol. d'or' and 'Russ. Rubel'.

NB. Wir zahlen ohne Abzug die fälligen Zinsen-Coupons der rumän. amort. Rente 5pCt. und 4 pCt. Extern.

Für B. T. Reisende!

Wünschen Sie ein reines, billiges, gutes und ruhiges Schlafzimmer, lehnen Sie nur

im Hotel Collaro

ein. Gegenüber der Nationalbank.

Alfred H. Georges, Hotelier.

Dr. A. Barasch

von der medizinischen Fakultät in Paris gewesener Schüler des Prof. Fournier Spezial-Arzt für Geheime- Haut- u. Haarkrankheiten

Frau Doctor

Rosa Lupu Gal

Frauen- und Kinderkrankheiten.

37, Strada Academiei, 37

(Eingang auch durch Calea Victoriei 74)

Ordinirt von 10-12 vorm. und 4-6 nachm.

Dr. S. Neumann

gew. Assistent des Prof. Dr. B. Baginsky in Berlin Spezialarzt und Operateur für Nasen-, Hals-, und Ohrenkrankheiten.

Consultationen von 1-5 Uhr Nachm.

Bukarest - Strada Gabroveni - No. 18.

Doktor Petelenz

Geburtshelfer und Frauenarzt

speziell auch Augen- u. Kinderkrankheiten

Calea Rahovei No. 80

Methodische und sichere Heilung sämtlicher geheimer Krankheiten (Syphilis) beider Geschlechter.

Sprechstunden von 8-10 Uhr vorm., 4-6 Uhr nachm.

Dr. Westfried

Ord. Arzt des Caritas-Spital

für Interne, Frauenkrankheiten und Geburtshelfer

wohnt Calea Văcăresci 51

Ed. Str. Udricani Nr. 1.

Spezielles Ambulatorium für Frauenkrankheiten und Syphilis. (Geheimkranken)

Consultationen von 2-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr abends

Ordinations-Anstalt des

Doctor Baubergher

für Interne-, Frauen- und Kinderkrankheiten

Nr. 9, Strada General Florescu Nr. 9

Gewissenhafte, rasche Heilung von Geschlechtskrankheiten

und Hautleiden jeder Art ohne Wundheilung.

Ordinationsstunden von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Sonn- und Feiertage bis 4 Uhr nachm. - Unbemittelten Ermäßigung.

Ein neuer Schatz für das schöne Geschlecht.

Durch die Anwendung von Orientalischer Pomade und Seife von Orsova.

Approbirt und anerkannt von den grössten Chemikern. Jeder Fleck verschwindet vom Gesicht, sowie alle Sommersprossen, Hautausschläge, Mitesser etc.

Der Teint wird wunderbar schön. - Wird ohneschädliche Folgen gebraucht

Preis eines Tigels orientalischer Pomade Lei 1.

Preis einer orientalischen Seife 1.50.

Preis einer Schachtel orientalischen Puders Lei 2. General-Vertreter für das ganze Land: JOSEF FRISCH, T-Severin

Kaffee Special-Geschäft,

täglich frisch gebrannter Kaffee. Spezialität: Mocca-Melange (Wiener Mischung) bei ARIE, Str. Karageorgewici 3

Institut Cliniciu-Popa

Bukarest, Calea Pleveici 50.

Direktoren: J. Cliniciu und G. Popa-Liseanu.

Professoren am Lyceum „Bazar“ Gegründet 1893.

Primarcursus, complettes Lyceum und Handelsschule.

Die Generalprüfungen werden im Institut mit vom hohen Ministerium ernannten Kommissionen sowohl für den Lyceal- als auch für den Handelscursus abgehalten.

Der Lehrkörper besteht aus den hervorragendsten Professoren von den Staatslyceen und den höheren Handelsschulen.

Spezielle Studienleiter für jede Section Fremde Pädagogen für die moderne Sprache. Ausgewählte Erziehung, elterliche Fürsorge, strenge Ordnung und Disziplin.

Curse für das Passieren zweier Klassen in einem Jahr, sowie Vorbereitungen für Aufnahmeprüfungen in die höheren Handelsschulen der Schüler ohne completten Gymnasialcursus. - Vorteilhafteste Preise.

Pro pecto auf Verlangen. - Einschreibungen schon jetzt. -

Bukarest 20. August 1905.

Bukarester Turnverein

Strada B azoiann 35.

Sonnabend, den 20./2. September 1905

Ordentliche Hauptversammlung

pünktlich 8 Uhr abends in der Turnhalle.

Sollte zu dieser Hauptversammlung die statutenmäßig erforderliche Mitgl. ederszahl nicht erscheinen, so findet am selben Tage um 9 Uhr eine zweite ordentliche Hauptversammlung statt, welcher alsdann auf Grund unserer Statuten die Beschlussfähigkeit, ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder zukommt.

Tages-Ordnung:

- 1. Protokoll der letzten Haupt-Versammlung. 2. Vorlage des Jahres- und Kassenberichtes. 3. Anträge des Turnrates. 4. Neuwahl des Turnrates. 5. Wahl der Rechnungsrevisoren für das Verwaltungsjahr 1905/1906. 6. Anträge und Wünsche der Mitglieder.

Bukarest 20. August 1905.

Gut Heil!

Der Turnrat

Lyceum St. Gheorghe

Bucarest, Calea Victoriei 166

empf. hit sich durch sein eigenes gebautes Haus für die Erziehung und Bildung der Jugend, ferner durch seine hygienischen Bedingungen und die gewissenhafte Ueberwachung der Schüler, die darin die nötige Kontrolle und Mittel zum Studium finden.

Elite-Primar-Cursus.

Completttes Lyceum mit einer modernen, Real- und Pflanzlichen Section.

Die Professoren sind dem öffentlichen Unterricht und die Correpentios den Universitätsstudenten entnommen Französische und deutsche Conversation streng obligatorisch. - Spezielle Sectionen für englischen Unterricht, Piano, Bioline, Tanz und Fechtkunst. Es werden interne, habitinterne und externe Schüler aufgenommen. - Die Preise sind dieselben wie in den anderen gleichen Privatschulen.

Prospecte gratis auf Verlangen.

Die B. L. Eltern werden ersucht, das Kolal zu besuchen, bevor sie sich entschließen, ihre Kinder in einer Schule unterzubringen.

Vereinigte Professoren:

Direktor Th. D. Sperantia.

Neue Lehrzeugnisse

künstlerisch ausgeführt, in deutscher und rumänischer Sprache, sind in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“ vorrätzig.

Wechselstube M. FINKELS

Bucarest, 8 - Str. Lipscani - 8

vis-a-vis der National-Bank.

Kauft und verkauft alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und übernimmt Anträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen unserer geehrten Kundschaft zur Verfügung.

Bukarester Börse.

Bukarest, 29. August 1905.

Table with columns for 'Geld Waare', '101.50 101.75', '92.25 92.50', etc., listing various financial instruments and their prices.

Dr. R. Scheller

wohnt nach wie vor Strada Berzei 22 (im Hofe).

Schulanstalten des Vereines

„Cultura“

Knabenelementarschule, Handelsschule I. und II. Grades.

Bucarest, Strada Sevastopol II,

Die Anmeldungen für das neue Schuljahr 1905/6 werden vom 25. Juli (7. August) täglich von 9-12 Uhr vorm. im Schulgebäude entgegengenommen.

Aufnahmebedingung für die Handelsschule I. Grades: absolvirte Elementarschule.

Aufnahmebedingung für die Handelsschule II. Grades: absolvirte 4 Gymnasial- oder Realschulklassen. Spezialcourse für Schüler welche diese Bedingung nicht erfüllen, oder die kein Staatsprüfungszeugniss besitzen.

Dieselben gewinnen so Anschluss an das Staatsprogramm, mit dem Rechte des einjährig freiwilligen Dienstes nach Absolvirung der Schule.

Alle um Schulgeldermässigung oder Befreiung einkommenden Schüler haben sich bis längstens 15. August a. St. in den Amtsstunden von 9-12 Uhr vorm. an die Schulkanzlei zu wenden.

Der Schulverein „Cultura“ hat das Ziel, in seinen Schulen eine gründliche fachwissenschaftliche Ausbildung im Rahmen des Staatsprogramms und darüber hinaus in der deutschen, französischen und englischen Sprache zu erreichen. Dazu scheut er kein Opfer und daher sind auch die erzielten Resultate stets ausserordentlich günstig.

Bei den letzten Staatsprüfungen im Juni d. J. in der ganzen Handelsschule II. Grades kein einziger Repetent.

Schüler aus der Provinz werden durch die Direktion in vertrauenswürdigen Familien untergebracht.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

Köchin.

Eine perfecte Köchin, die auch im Haushalt helfen müßte, wird sofort engagirt.

Anfragen „Au Bon Gout“ Str. Lipscani.

OOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOOO

Heirath.

für 30-jähriges Mädchen aus bester ihr. Familie, häuslich und bescheiden, mit 8 Mille Mitgift, wird ehestens passende Partie gesucht. Wittwer mit Kindern nicht ausgeschlossen.

Nur ernstgemeinte, nicht anonyme Anträge unter „Modest“ an die Admin. des Blattes.

VICHY

EIGENTUM des FRANZÖSISCHEN STAATES

Man fordere speciell den Namen:

VICHY-CÉLESTINS - VICHY-HOPITAL

VICHY-GRANDE-GRILLE

PASTILLEN, SALZE, COMPRIMÉS VICHY-ÉTAT

Alle diese Produkte müssen die Marke VICHY-ÉTAT tragen.

# Bechem & Post

G. m. b. H.

Hagen, Berlin, Düsseldorf, Karlsruhe.

Spezialfabrik für Lieferung und Ausführung

## von Centralheizungsanlagen

aller Systeme:

Niederdruckdampfheizungen  
Warmwasserheizungen  
Hochdruckheizungen  
Abdampfheizungen  
Luftheizungen

Ventilations-  
Anlagen.

Einrichtungen von:

Dampfkoch und Waschküchen  
Warmwasserversorgungs- und  
Desinfektionsanlagen  
Badeanstalten  
Waschkäuen, Brausebäder  
Trockenanlagen aller Art

Heizkörper-  
Verkleidungen.

Fern-Heizwerke

Komplette Installationen für Krankenhäuser u. Heilanstalten  
Devisen, Informationen, Besuch von Ingenieuren kostenlos durch unsern General-Vertreter  
für Rumänien: **Dipl. Ing. T. A. KERMAN, Bukarest**  
Strada Sft. Ionică 17 (Haus Olbrich)

Kur-Anstalt

Gegründet 1850.

## Priessnitzthal

Mödling bei Wien.

in schönster Lage am Wienerwalde und doch nur 1/2 Bahnstunde von Wien entfernt, bietet für alle Arten von Nervenkrankheiten, für Erholungsbefürftige und Schwächezustände die vorzüglichste Pflege und ausgezeichnete Erfolge.

KUR-METHODEN:

Wasserkuren  
Elektrische Kuren,  
Luft- und Sonnenbäder,  
Mast-Kuren  
Psychotherapie  
Kohlensäurebäder,  
Massage-Kuren,  
Heilgymnastik,Inhalationen nach Dr. Bulling.

Prospekte gratis.

**Chef-Arzt: Dr. Josef Weiss,** Mitglied der Wiener medizinischen Fakultät.

Die Mineralwässer

## Slănic (Moldau)

Heilen sicher: Die Magen-, Darm-, Leber- und Nierenkrankheiten, die Krankheiten der Blase, Atrismus, Gicht etc. etc.

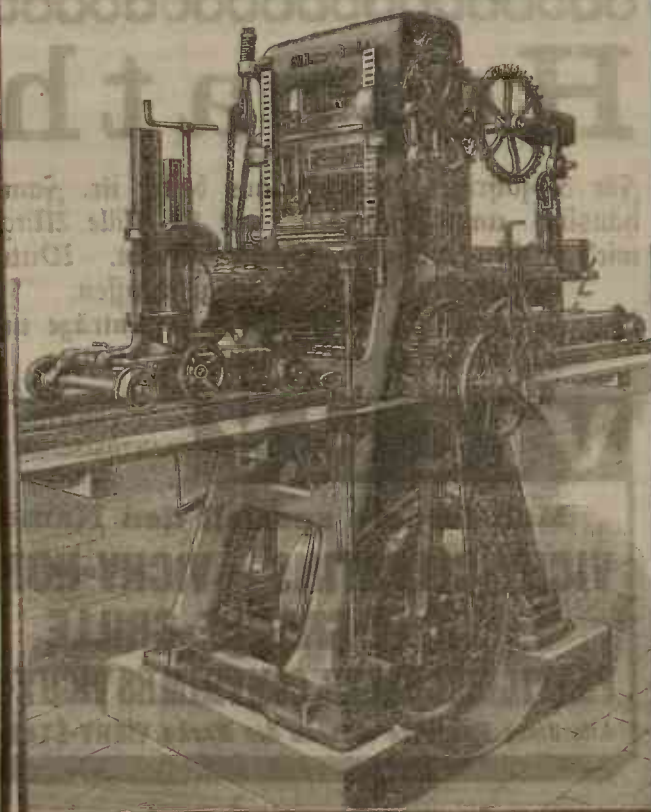
Die Quelle Nr. 1 ist die hygienischste und verdaulichste Trinkwasser, einfach oder mit Wein, vermischt zu trinken.

Bestellungen werden beim Unternehmer I. Werner kgl. Hof-Apotheker in Jassy und beim Vertreter für Rumänien HANS HERZOG & Comp. Bukaresn gemacht.

## F. W. Hofmann

BRESLAU 17

baut seit 1853 als Spezialität  
äußerst starke Vollgatter.



Repräsentant für Rumänien **Orenstein & Koppell** Strada Dómnei 21.

# National Registrierer und Controll-Cassen

wurden bereits 1/2 Million an alle Branchen verkauft.  
240 verschiedene Arten.



Gut sortirtes  
Muster-Lager  
unterhält:



**F. Guinnessch,** General-Repräsentant für Rumänien der Firma  
**NATIONAL CASH REGISTER Co. Ltd., Wien.**  
Bucarest, Str. Carol I No. 38 I.

## Carbid

(Calcium-Carbid) für die Erzeugung von

**Acetylen-Gaz**

aus den berühmten Fabriken von JAJCE ist ständig zu haben zu den billigsten Preisen bei  
**JACOB MARCU**  
Strada Stavropoleos 4  
Bukarest.

Hier sind auch tragbare Lampen und Apparate für Acetylen-Gaz zu haben.

## 10 bis 20 Mk.

täglich können Personen jeden Standes ohne Risiko und Kenntnisse als Nebenerwerb verdienen.  
Adresse erbeten unter F. 24 an Annoncenbureau Union, Stuttgart, Hegelstr. 31.



Hervorragende Präzisionsuhren u. auch Gold u. Silberw. etc. enthält meine reichillu. Vorzugsprisliste 1906, welche jedermann gratis auf Verlangen zugeht.  
**M. Kundbakin, Wien IX/1.**

Medicina et Chirurgia  
**Dr. E. Antonier**  
von der Wiener und Berliner Fakultät. **Zahnarzt**  
Extractionen, Plomben, künstliche Gebisse mit u. ohne Platte, schmerzlos. — Moderne Behandlung aller Mund- und Halskrankheiten wohnt **Calea Victoriei 7** vis-a-vis der Post. Eingang um die Ecke Str. Mureanu.

# Möbel

Stets vorrätig, auch auf Bestellung.

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer etc.

Thüren und Fenster  
Eiskästen, Parquetten, Transmissionsräder. — **BRENNHOLZ.** — **Carbolinum Avenarius Patent** schützt Holz vor Faulniss.

**FABRIK E. LESSEL**

Bucarest, Calea Plevnei 193—195.

**Ausstellungssaal und Verkaufslokal**  
Calea Victoriei 103—105 sowie auch in der Fabrik.

## Exposition 1906.

Plätze zu vermieten und zu verkaufen am Eingang der Ausstellung gelegen, mit prächtiger Aussicht auf die Ausstellung und die ganze Stadt, sehr geeignet für Vergnügungs-Annehmungen während der Ausstellung.

### Zu verkaufen

verschiedene große Plätze für Industrien im 3. Rayon gelegen, mit Canal, Wasserleitung, Gaz, teilweiser leichter Verbindung mit der Bahnlinie, abendentes gutes Quell-Wasser.

### Gaasplätze

an 16 verschiedenen von der Primarie anerkannten Straßen.

### Häuser

neue, große und kleine, zu stark reduzierten Preisen, teilweise beim Credit belegt.

### 40 Pogone Ackerland

an der Peripherie der Stadt gelegen, von der Eisenbahn durchschnitten, auch für größere Fabriken geeignet.

### Zahlungserleichterungen

Informationen bei **G. A. Suter, Str. Suter 9.**

## Das bekannt große Möbelhaus

# „Union“

welches zur Ausdehnung des Geschäftes in das colossale Total in der

Strada Lipsani 74, 1. Stock

oberhalb des Magasins

„La Papagal“

übersiedelt ist offerirt dem geehrten Publikum

zu **fabelhaft billigen Preisen**

Speisezimmer, Salons, Phantasie-Möbel,

Schlafzimmer, Herrenzimmer etc. etc.

von den feinsten zu den einfachsten.

## Institut Virgil Popescu

**Gyzeum, Handelsschule und Primarschule.**

Das zahlreichst besuchte rumänische Knaben-Institut zu Bukarest.

Bei den im Juni d. J. stattgefundenen Prüfungen wurde dieses Institut als **erstes** classifizirt.

Der Unterricht im **Gyzeum**, in der **Handelsschule** und in den **Primarklassen** genau nach dem Staatsprogramm.

Nebst dem rumänischen Unterricht **deutsche** und **französische** Konversation in den Nachmittagsstunden.

Außer dem **Gyzeum**, **Handels-** und **Primarschulen** nach dem Staatsprogramme haben wir:

**Spezielle Kurse** für Schüler die die Bukarester deutsche Realschule absolviert haben und die oberen Handelsschulklassen nach dem Staatsprogramm fortsetzen wollen und für andere Schüler die mit unvollendeten Mittelschulklassen sich für die oberen Handelsschulklassen vorbereiteten und staatsgültige Zeugnisse erhalten wollen.

**Einjähriger Handels-Cursus**, nach dem programme der 5-ten Handelsschule an den Gyceen von Moeser und Constantza, nach dessen Absolvierung man das Recht zum einjährigen Militärdienste gewinnt.

In unserer bisherigen fünfjährigen Thätigkeit haben in unserm Institute über ein tausend Schüler staatsgültige Zeugnisse erhalten.

Sämtliche Prüfungen werden mit den vom hohen Unterrichtsministerium ernannten Inspektoren und Delegierten im Institute abgelegt.

**Bukarest, Str. Armenescă 1.**

Ausführliche Prospekte auf Verlangen zugesandt.

Direktor: **Dr. Virgil Popescu.**

Prof. am Gyceum Sf. Sava,